



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

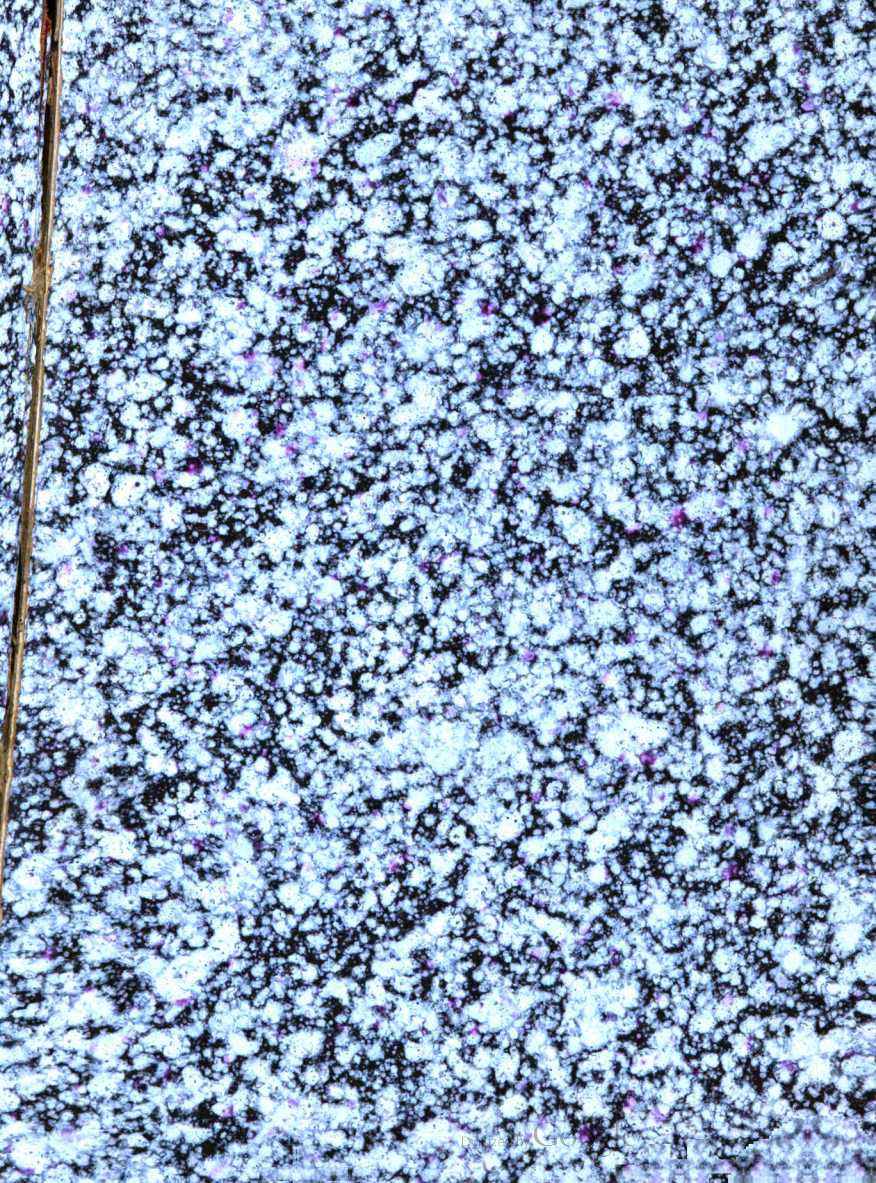
Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

P F  
5628  
B74  
H6  
1876  
v. 1  
MAIN



J. BRUECKNER  
630  
SACRAMENTO ST.  
SAN FRANCISCO.





12110

NO RECORD



# Die Erinnerungen.

Plattdütsche

Gedichten un Geschichten

in Bremer Mundart,

van

Gustav Huthusen.

Erste Deel.

New York:

Willmer & Rogers News Company,

1876.



Entered, according to Act of Congress, in the year 1876, by  
GUSTAV HOLTHUSEN,  
In the office of the Librarian of Congress, at Washington, D. C.

Druck von Cheroung & Kienle, 13 Frankfurt St., N. Y.

PF 5028

B74 H6

1876

v. 1

MAIA

An meinen verehrten Freund, Dr. M . . . , bei  
Uebersendung dieses Buches.

Gelehrter Freund!

Wenn Ihnen dies bescheidene Bändchen zu Händen kömmt und Sie dasselbe einer flüchtigen Durchsicht würdigen, sehe ich Sie im Geiste mißbilligend den Kopf schütteln. — Die Wahl der plattdeutschen Mundart und der einfache, vielleicht sogar bäurische Styl werden Ihrem etwas verwöhnten Gaumen wohl nicht behagen. — Aber beruhigen Sie sich! Für solche Feinschmecker war diese etwas berbe Kost auch eigentlich nicht bestimmt.

Ich schrieb diese Erinnerungen nieder für meine engeren Landsleute: für die Plattdeutsch am liebsten sprechenden, einfachen Landleute Norddeutschlands und für Jene derselben, welche — wie ich — Amerika zu ihrer zweiten Heimat erwählt haben. Zu ihnen, wollte ich in jenen Lauten sprechen die Ihnen, verehrter Freund, wohl ein wenig fremdartig, uns aber, als unsere Muttersprache, so traut, so innig klingen und wählte den prunklosen, herzlichen Ton des Volkserzählers, weil ich wünschte, daß mein anspruchloses Büchlein namentlich von den weniglesenden, untern Klassen mit Freude aufgenommen werden möchte, und es für diese — da „Lesen lesen macht“ — eine kleine Anregung sein sollte zum Mehrlesen besserer, verdienstvollerer Schriften.

Wie sehr das Lesen guter, ansprechender, leichtverständlicher Schriften nützt, und wie wenig, im Vergleich zu Amerika, das in Deutschland von den unteren Klassen, namentlich der Landbevölkerung noch erkannt wird, das, verehrter Freund, habe ich, der ich selbst von geringem Stande bin — schmerzlich genug oft empfunden.

Und so wollte, als wahrer Freund meines Volkes, auch ich mit meinen schwachen Kräften Etwas beitragen, um die Lust nach geistiger Anregung zu heben. Sollte mir dieses gelingen, so bin ich zufriedengestellt.

Wenn Sie, werther Freund, mein Büchlein in diesem Sinne betrachten wollen, so werden Sie es, wie ich hoffe, so nachsichtig beurtheilen, wie ich wünsche, daß dies Jeder meiner freundlichen Leser thun möge.

Mit Hochachtung

Gustav Holtzhusen.

New York, den 24. Juni 1876.

## An mine Landslüe.

**D**ar hewwt ji se nu, mine lütte narrsche Schriweree! Erinnerungun sund et, funterbunte, anspruklose ole Erinnerungun, de weller munter in mi worden sünd. Schell't man nich towäl daröwer, dat ik so kunstlos, so „free van de Lewer weg“ watell, — ik bin ken grode Gelehrde, bin ok ken grode Staatsmann nich — nichmal'n Schoolmester bin ik — bin nicks as'n slichten plattdütschen Buerjung un slicht un trölich, so as et Buernart is wull ik et mitdeelen.


Nehmt et denn frünlich up, dit lütte Bok. Lest et mal hör, wenn ji mal jüss nicks Anners to dohn hewwt un freuen schall et mi, wenn ok vah joe Dgen et torüggbringt **Tiden an de ji gern denkt**, wenn ok in joe Garten et weller waf röppt **vagnögte Erinnerungun**.

New York, Juni 1876.

**Gustav Holthufen.**



## Min littjet Dorp.

 mine Heimat! O du littje Ort,  
Wo ik geboren un ertagen word;  
Wie leew bist du mi! Ja ik leew di mehr,  
As enigen annern Ort up disse Ger.

Lang, lang is't her, dat ik di nich mehr sehn:  
Doch saken, wenn ik ensam un alleen,  
Denn denk mit Behmot ik torügg an di;  
Mine Leew to di — de föhl ik — endigt ni.

Enst gung ik van di weg mit stolzen Mot  
Doch nu, wo nich so fürig mehr min Blood,  
Nu streck ik sehnsuchsvull de Arms nah di,  
Min littjet Dorp! — Wie schön wer't doch bi di!

Ja, heil'ge Stäe, wo mine Kinnertid  
So fröblich ik valewt heww! O, so wid  
De Welt ik of dörwannert, krüz un quer  
Enen Ort wie di, — den fund ik narmens mehr!

De heil'ge Zauber, de di still umringt;  
De söt un innig to de Harten dringt;  
De söte Zauber, de de Stäe umwallt,  
Wo wi geboren, wo toerst wi lallt.

Den fund ik nich mehr up den Gerdenrund:  
Den fund ik man wo mine Weege stund;  
Den bargst man du o Heimatsdorp, alleen;  
Man du, min littjet Dorp, man du alleen!

Leew woll! Leew woll! Mi wer't de Dgen natt!  
Beschüz di Godd! Un ik will häen dat  
De Abend van min Leewen mi dar gleuht  
Wo erst mi hett so hell de Morgen bleuht!



## De ole Schoolmeester.

**V**ah sine Döhr unner den Linnenboom  
 De swarve Sammetmuß up't witte Haar,  
 Set Unkel Jan, de in Dingsfarken nu  
 Schoolmeester wer, binah all dardig Jahr.

Bagnögt set he dar up de holten Bank  
 Un smökde munter sine Pip Tabak;  
 Do köm de Postbot van de Landstrat her  
 Un freg va em en Schriwen ut den Sack.

„Dank of!“ sä Jan to'n Postbot un to sif:  
 „Kummt van Amerika; wat dat woll giwvt?  
 Geww niks Bawardtes dar so väl ik wet;  
 Ken schullt woll wesen, de van dar mi schriiwvt?“

„Na, kann't jo sehn,“ un darmit kef he'rin  
 Un kef un kef, as wenn't latinisch wer  
 — Sine swakke Sid — bit he up enmal rep:  
 „Dat harr'k ni dacht! Dat di dat Dunnerwähr!“

„De beiden Jungens, de so wild hir wern,  
 De Utbunds, de so mannigen Streich mi spelt,  
 De schriwt mi nu in diffen feinen Brev:  
 Ik mug't vagenen, dat se mi so quält!“

„Se segen't in, wie god ik't mit jem meent!  
 Se dankden of, dat ik soväl jem lehrt.  
 Is't mögelf? Wat? Mi dankt doch wen? O Godd,  
 So'n Gluck word' mi min Lew noch nich bescheert!“

„Un disse Jungß, van de ik't gar nich dacht!  
 De Dögenisse! Se, de mine Hand  
 So mannig't leewet Mal den Puffel warmt,  
 De möt't jüss we'n!? Wo bliiwvt nu min Bastand!“

„O Menschenhart, ken kann di woll ergrün'n,  
 Sä Unkel Jan, un sek still va sik dal;  
 Sin wittet Haar, dat fladderde in den Wind  
 Un um em spelde de lessde Sonnenstrahl.

Lij' weihde de Wind den Brew em ut de Hand  
 Un Bläer van den hogen Linnenbom  
 Un life sleeft sin ganze Lebensloop  
 An em vabi, as wie in enen Drom.

De luttjen Swölken sochden all jehr Reeh,  
 De Góös un Aanten snaternd jehren Stall  
 Un keep in'n Westen gung de Sunne dal,  
 As wie en rosenrode Füerball.

Un Jederen, de van de Arbeit kóm,  
 Van Melken her de smucke Buersfro;  
 Wan't Feld de Knecht mit sine möden Pär,  
 Rep frünlich em en' „goden Abend“ to.

Lang set he dar noch up de holten Bank  
 Un as he upstund, do wer he so bleef,  
 So bleef as wie de Silverschimmer van  
 Den Maand, de dör de grönen Telgen sek.

De D' nöhm zitternd van dat witte Haar  
 De swarde Sammetmuß mit framen Sinn;  
 Sunk andächtich up sine Knee dal  
 Un rep hinup to'n Steernenhimmel hin:

„O Himmelsherr! - Du, de de Harten lenkst,  
 Heww Dank, heww Dank, dat du mi dit hest dahn!  
 Du denkst doch ok an den geringsten Worm;  
 Ganz ahne Freuden — — leßt du Kenen gahn!“





## De plattdütsche Fahn.

Schreven un spraken va den „Plattdütschen Froen- un Jungfroen-Bund“ in New York bi Denerikung van de Fahn an den plattdütschen Weltsest Baeen van New York un Umgegend.

**D**at wi de ole Heimath ehrt,  
 De Sprak de us us' Mutter lehrt,  
 Of hir in dissen fremmen Land  
 Noch leert un wahr't mit Hart un Hand,

Dat is't wat disse Fahn bedüdd!  
 Drum schall se weihn in use Midd,  
 Stolz doh de ganze Welt se kund,  
 Dat wi van Harten plattdütsch sund!

Un wie man sik in'n Kriege schaart,  
 Woll um de Fahn, nah Männerart,  
 So lat't us of um disse Fahn,  
 Nu bröderlich tohope stahn!

D lat't se wer'n dat schöne Band,  
 Dat us in dissen fremmen Land,  
 Tohope holt in Led' un Freud,  
 Tohope holt in Enigkeir.

Mit dissen Wunsch! In dissen Sinn,  
 Nehmt use littje Gaw nu hin.  
 Mit Lecwe gewt un mit Batroen  
 So dit Geschenk plattdütsche Froen.



## De Medalljen-Gahn.

**G**od dat in anner Schoolen of so is, dat dar'n Paar Jungs sund, de dör jehre grödere Körperkraft oder Bawagenheit öwer de Annern 'ne gewisse Dewermacht utöwt, va gewiss wet ik't nich; dat awers kann ik drist behaupten, dat in use Dorpschool to N. N. dit de Fall wer. Dar weren Dirk Vanken un ik de „Hauptkerls.“ Tom gröðsten Deel harren wi dit nu woll use Kraft to vadanken; wi kunnen et nömlich Jeden „dohn;“ awers of in Bawagenheit un Utöwung van dummen Streichen kann et Numms mit us upnehmen, wi stunnen of darin hog öwer All' de Annern.

Wer't Winter un dat Is noch nich so recht fast — wi Beiden weren de Ersten, de hindewergungen. Worde Ostern to't Paaschfuer Stroh tohopeslept, — wi weren de, de jümmer dat Meiste musden. Wer dar'n Bagelneef in'n hogen Bom, dat ken Minsch utfrigen kann — wi brochden et ferdig. In wekken Garen de besten Appels un Plummen weren — dat wussde Numms bäter in'n ganzen Dorp, as wi. Ken En kann de Jan van Moors slimmer brüern as wi. Ken En harr so faken in de Watertuchtens un Grabens seten as wi, un ken En (dat wer de Hauptsak) kann so god Zigarren smöken as wi.

Dat sund grode Dinge in de Jahre un wi weren of bannig stolz darup.

Wie fein hörde sik dat awers of an, wenn: de annern Rinner van us seggen dāhen: „Rikt mal dat sund mal „hellsche Kerks“! Kunn sowat us of nich stolz maken?

Hoge Ehren hewwt mi awers of jehr Unangenehmet. Worde den Snider, de so bange vah de Rotten wer, mal 'ne dode Rott up de Döhrflink bunnen, — oder in 'ne ole Junfer, de us nicks to'n Wihnachten gewen harr, ehre Kamer 'ne Fleddermus set't, — oder den Stutenbakter mal 'ne Tut vull fule Eier vah de Döhr leggt, so mussden Dirf un ik, us all de Ehr wegen, jümmer an „unsigsten“ darbi maken. Wi mussden, wenn de so Bechrten denn achter us kömen, an längsten stahn bliwen un wi kregen denn of natürlich jümmer de meisten Prügels av. Dewerlang wette, ded'r hintogen.“

Wovāle Dracht Släg in mi buten de School wi Beiden de Jahre enlich kregen hewwt, dat mag de leewe Himmel weten. It heww se nimals tohope-tellen mugt. Ene Dracht awers un de Folgen darvan de is mi ni ut'n Gedäch'niss kamen. Wenn ick an de denk, denn jökt mi min Puffel van Dag noch. Dat köm so.

Wenn wi jüss keue Düwelee in'n Kopp harren, denn so weren Dirf un ick de flidigsten Schölers mit, de't gew. Ufe Lex kunnen wi jümmer sif herseggen un ahue to prahlen kann ik drift ingestahn, dat wi up de böberste Bank mit seten.

Enmals awers gung't us slecht. Enmal weren wi Beiden de Dümststen in de ganze School un dat wer

an den unsel'gen Dag wo use Schoolmester us in de „högere Geografi,“ wie he dat nömde, infören wull.

Mit de „Geografi“ wer dat nu 'ne egendömlische Sak. Wi harren jümmer 'ne heilige Angst, wenn't darmit los gung denn va de ganze School, ungefähr hunertdardig Rinner, wer man ene enzige Landkart bahhannen un disse ole Landkart, de öwer den Schoolmester sin Pult hung, dat wer so'n ol't, quatschet Dings, as ik't min Lew noch nich so weller sehn heww.

Ken ut de Landkart sif de Welt vaklaren kunn, de mussde wahraftig mehr as Klütjen äten können, wie man woll so seggt. Wi kunnen't nich, use Schoolmester ok nich, un dat wer denn ok jowoll de Ursak, dat wenn he darmit anfang, he jümmer sin böset Schuer freg un so vadretlich worde.

Ob de Landkartenmaker dat nu va öwerleidig hosen harr, oder ob he dat dahn harr, darmit de, de achtern seten, doch to'n wenigsten en littjet Spirken darvan sehn kunnen, genog, Nam's gew't up disse Kart nich. De Stäbde weren dör dikke farwige Punkte andübed, de ungefähr so grod weren as'n Bremer Sossgrotenstück. Berlin, dat erinner ik mi noch, wer de blaue Plakken un de Gröne stellde Paris vah.

Dat Dirx un ik enige van disse Plakken mit vakehrte Farwen öwerpinselt harren, dat markde Numms. Wenn de ole Schoolmester ok mal mit'n Stock up Hamborg wisde, wills he us van Münnchen vatellde, dat makde niks ut. So genau köm dat dar nich drup an.

„De markwürdige Wis' harr he of, us hunnert un dardig Skinnern dat to glife Tid vaständlich to maken. He wisde un kloppde nömlich mit sinen Stock up enen van de Plakkens, un fung denn an mit lude Stimm us darvan to vatellen, aktrat as so'n Orgeldreier up'n Beehmarkt van sin „Mordthaten-Bild.“

Anstütt, dat de Orgeldreier to seggen pleggde: „Hier, meine Herren, sehen Sie die traurige Stätte u. s. w.“, sä use Schoolmester: „Dieser Punkt hier ist die Stadt so und so, mit (wenn he dat nich genau wußde) sehr vielen Einwohnern! O, dat gung wie gesmert!

Na, den Morgen weren wi of all glücklich bit nah Sibirjen hinkamen (if mutt hir noch bemarken, dat wenn he einmal darbi wer use Schoolmester, he of glifs de ganze Welt mit us dörgung) un glücklich weren wi of ja woll weller öwer Japan un Bremen (dat wer so sin Reiseweg jümmer) mit heele Hut nah use Dorp torüg kamen, wenn in den Ogenblick dat Unglück mi nich dremen harr, mal up de Strat to kiken. Dat schull mi slecht bekamen! Do „sing mein Trauern an“ wie dat in'n olk Volksleed heet!

Wat wer dar un woll buten so Wichtiget, dat if Sibirjen Sibirjen wesen let un stiv un wiss' ut dat Finster ket? Wer dar'n Bullen, de sif losreten harr? Zogen dar Kunnnejanten vabi oder Taters? Nicks van All' dat. Dar wer nicks as 'ne kralle, littje Deern buten, de van en anner Dorp, ick willt Fleeße heeten, nah use Kunnfermanten-Stunn to kamen pleggde. Mimers wer dar Numms..

It mußt hir vahut schicken, dat noch, bit vah'ne Wef torügg, ik mi sogod as garnich um so Deernstüg bekummert harr. „Hä wat,“ sä ik jümmer, „de könt jo nich mal up'n Bom klattern un nich mit us herumstormen. De könt jo nich mal'n Ei utsupen,“ sä ik, „mit de will ik nicks to dohn hewwen.“

So wenig harr ik mi in Wahrheit um jem bekummert, dat de annern Jung's mi nich mal mit 'ne Brut tarren kunnen un binah jede Jung harr doch sine littje Brut dar all in de School.

Sit 'ne Wef harr sik awers dat All' ämert. Sit 'ne Wef fungen de Jung's an, mi mit disse littje Deern to brüern und to ropen

„Ah, fut, fut,  
Dat is dine Brut.“

uu wovan köm dat? Dat köm darvan, dat ik den groden Jan Selman, de Dag's vaher de littje Deern mit'n harden Sneeekluten an'n Kopp smeten harr, ganz umbannig welle up de Snut darva geven harr, dar köm dat van. He harr ok seggt, de littje Deern däh kenen Toll mehr wassen, de Schaapskopp! Deihst du dat noch enmal weller, sä ik to em, denn frigst du't mit mi to dohn!

Disse Ritterdeenst uu, makde mi in de Dgen van de annern Jung's to ehren Brögam.

Wahr wer dar ten Word van. Wat? It ehr Brögam? It gew ehr jonich mal'n Stück Appel av! Un müslich noch, as ik mi va twe Penning's Boubons koffde, da harr ik ehr woll wist, wie fein ik d'ran sügen

kunn, awers abgewen harr ik ehr kene darvan. Dat wer denn doch jowoll Bewis genug!

Dat ik mi jedet mal freude, wenn ik se kamen sehg (se kôm de Wes man twe Mal nach use Dorp) dat gung ehr jo niks an! Dat weren jo mine Bohnen!

Nüddlich wer dat littje Dings, dat mutt ik ehr laten! 'Ne Figur harr se, so zierlich as'n jungen Kanalljen Bagel un wenn se so antrippelt kôm up ehre littjen Föö, denn sehg se aktrat ut as so'ne Elfenkönigin, van de mi mine Mutter vatellt harr.

Dat Schönste an ehr weren ehre blauen Ogen. De kelen jünmer so vadüwelt frünlich un vagnügt in de Welt hinin, dat et Euen ornlich god däh, wenn man hininfek. Sogar de ole griesgramige Zupperndent kunn ehr nich vagrellt to weren un dat wull doch woll väl seggen.

Wat mi an Meisten an ehr gefallen däh, dat wer, dat se, de doch'n swarriket Buernkind wer, „de Klei achter de Hatten“ harr, gegen Jeden En ahne Unnerscheed so frünlich un godhartig wer. Ob arm oder rik, dat wer ehr enendohn. Dat mug ik nu hellisch gern liern un darum vageew ik ehr of de Handvull Haar, de se mi mal ut'n Kopp reten harr, den Dag wo ik se ut Spass mal up'n Jägenbuck harr rier'n laten wullt.

Na, disse littje Deern also, de gung den Morgen dar vabi un nitde mi in Bahbigahn frünlich mit den Kopp to, so as wenn se seggen wull „Go'n Dag.“

Wat schull ik nu dohn? Kunn ik mi do umbreihn un dohn, as wenn ik se garnich sehn harr? Nä, min Lew nich un ik glöw, wenn de ol' Zupperndent fultwft

dar wesen wer, ik harr dat nich dohn kumt! Toropen, wat ik woll gern dahn harr, droffde ik ehr nich, van wegen den Schoolmester un wat däh ik toless?— Um ehr doch up irgend 'ne Wis' mine Freud erkennen to gewen, valeggde ik mi up't Tesenmaken, stet den Finger van de ene Hand in minen Mund, plirogde ehr to un wisde mit den Dumen van den anner Hand öwer mine Schuller hin. Dit Signal schull bedüden „ik muutt dat Maul holen, ik freu mi hellisch un de Schoolmester steiht achter mi.“

Eben wull ik mi . . . Au, Au bolste ik do mit Einmal lud up, tog minen Dumen gan torügg un: Herjes', Herrjes', as ik mi umdreihde, sek ik lik in den Schoolmester sin Gesicht! He harr sik lii' herau steken un mi mit'n Stoek up minen Dumen haut. Rod wer he as'n Buterhahn, vah Arger.

„Das sind mir schöne Geschichten,“ sä de Schoolmester, „ich quäle mich im Schweiß meines Angesichts ab um euch vannkten Buben die högere Geografi beizubringen un ihr spielt da Komedig! Habt ihr meine letzte Frage nicht gehört?“ rep he noch argerlicher werend. „Ich habe gefragt, wie man geht um von Frankfurt nach Kopenhagen zu gelangen?“

Ja du leewe Godd, dar harr he anners Wen um fragen mußt! De olen Placken keunde ik All' buten Kopp; awers sone Fragen, de harr he noch nimals stellt. Dat schull de „högere“ Geografi wesen.

Ik wer so vaduzt, Frankfurt un de littje Deern, Sibirjen, Kopenhagen un Fleeste dat gung mi All so fuddlmuddl in'n Kopp herum, dat ik toless in mine



Angst utrep: „rechts, an Jan Stamer jün Hus vahbi!“

„So! So!“ sä de Schoolmester, „un du? Frog he Dir. Dir, de de ganze Tid flidig darbi wesen wer, sik unner'n Disch 'nen Smikkendraht to flechten va sine Pitsch, wer ebensowenig up de Frag vahsehn un antworde in sine Bestortung, „ja . . . dat heet . . . it meen man . . . dennso geiht man . . . öwer't Bramster Moor un denn, au!“ . . . Rips! Raps! Klips! Klaps tog de Schoolmester us Wefke öwer, dat et man so brummde un in twe Minuten harren wi so'ne feine Tracht Släg weg, as wie man jichens wunschen kunnen! Wi, de „Hauptkerls“ un dat noch darto wo de littje Deern dar buten stund! Dat wer dat Argerlichste!

O, wat wer it vagrellt up dat littje Gör! Anstütt mi to beduern, stund de littje Üg, de doch enlich de ganze Schuld harr, duhn bi't Finster un lachde so lud as se man kunn. Löw man dachd it grimmig, dat schall di nich vagäten weren!

„Damit ihr euch überzeugt, dass das der richtige Weg nicht ist,“ sä de Schoolmester, „könnt ihr Beide hier mal zwei Stunden nachsitzen und euch Gewissheit darüber verschaffen. Ihr Anderen,“ sä he to de Dewrigen „könnt jetzt zu Hause gehn.“

Dat wer'n harden Schlag va Dir un mi! Um de Brüegels dar gewen wi soväl nich, de weren jo vahbi awers „Nachsitten?!“ Dat wer de schlimmste Straf, de he us anhangen kunn! Dat harren wi hellsch up'n Rifer!

Seggen dāhen wi nu woll so to de annern Rinner,

as se hinutgungen „ha, ha, dar fragt wi niks nich nah“ un „dat wullen wi man jüss“ un „he mutt us doch woll gahn laten, wenn wi dat man wullen,“ awers in Wahrheit föhlde wi doch ganz unutspreklich jämmerlich un as de Annern All 'rut weren, do leggden, wi de „Hauptkerls“ usen Kopp up'n Disch un fungen ganz elendiglich an to blarren.

So ganz lange durde dat indeß nich! De Schoolmester wer kum to de Döhr hinut, do harren wi us of all weller tröstet un hölden mit use Blarren up. Dirk freg t'on Tidvadrin sinen Smittendraht weller to Gang un ik fung ut Langewile an, Flegen to gripen, de ik öwer un öwer mit Black besumerde un denn um de Wett lopen let.

De „högere Geografi“ leten wi ganz geruhig an de Wand hangen.

Nah'n Väten worde mi disse Speleree awers doch to langwilig. De olen Flegen weren van dat Wettlopen all so krüzzlahm, dat se kum mehr jappen kunnen un ik wull mi all jüss nach wat Anners umsehn, do frog Dirk: „Du, Gerad, wat meenst, schüllt wi usen Schoolmester mal'n „Streich“ spelen?“

„Dat wer wat,“ sä ik. „Awers womit?“

„Wi farwt em sinen witten Medalljen-Hahn grasgrön,“ sä Dirk. „Kik“ sä he „dar in de Eck hett de Maler gusteren all' sine Farwenpötte stahn laten, de könt wi god darto brufen.“ „Heil dir im Siegerkranz“ rep ik, „dat schall mal'n Spass weren; kumm lat us gliks darbi gahn!“ Dat wer jo Water up mine Möhl!

Disse witte Hahn nu, dat wer den Schoolmester

sin ganze Stolz! Dat wer de grödsste un feinste Hahn in de ganze Umgegend un up em hin harr de Schoolmester of up de lesste Beehutzstellung 'ne Medallje kregen mit de Inschrifwt „für Verbesserung der Viehzucht.“ Darvan stammde de Nam of „Medalljen-Hahn.“

Harr dat Unglück mi bi'n Wiffel kregen, as ik ut dat Finster kek, so kreg et den Medalljen-Hahn bi'n Wiffel as he in dat Finster kek, denn as up Dirk sin „tüt“ „tüt“ ropen he vatroensvull anlopen köm un nah us herupkek, kreg em Dirk bi de Flunken to säten un tog em binnen.

Un nu gung de Farweree denn los!

Herrjes! Herrjes, wat dāhen wi den unsel'gen Hahn torichten! As so'nen willen Indianer, de up'n Krigs-Padd geiht, farwden wi em an! Den Kopp himmelblau, den Steert fūerrod. Dat ene Been sward, dat Auner witt. Den Kuggen, de Bost un All' de annern Deele grasgrön! So'nen bunten Hahn hett dat in de ganze Welt woll noch nich gewen! Achtern Steert bunnen wi em twe littje Zipollen an, de nu hindalbummelnd aktrat so utsehgen, as wenn't rode Eier weren, de em an de Feddern behangen blewen weren.

Dat de ole Hahn ungeruhig wer, bi de Farweree, kann ik jüss nich seggen un dat wer of en ganzet Glück va em, anners harr't em bald slecht gahn.

Um sik nömlich to öwertügen, dat wi of flidig den Weg nach Kopenhagen studeerden, kek de Schoolmester mal 'rin. To'n Glück hörden wi em kamen un gau

as de Blitz harr Dirk den Hahn twischen sine Been, klemmt un höld em mit de ene Hand den Hals to, darmit he nich schreen kunn. Mit de annere Hand stüttde he sinen Kopp un set gau; bedröwt nah de Landkart hin.

To'n goden Glück va den Hahn gung de Schoolmester (o wenn de dat harr ahnen kunn!) glicks weller weg — sin Lewen wer ret't!

Abgesehn darvan, schinde em de Farweree ganz god gefallen to hewwen, denn as wi em naher van dat Finster ut, weller in den Garen settden, fung he vah Freud ut vullen Halse an to freihen un he lep, so gau em dat de Zipollen gestattden in blanken Carjår nah den Hühnerstall hin.

Wat de Hänen und de Hühnertüken jehre Meenung enlich wer, öewer den Hahn sine neemodsche Bekleidung, dat kunnen wi nich mehr mit anhören, denn glicks darup worden wi erlöst un us högend up den annern Dag, gungen wi vagnögt nah Hus.

Den annern Morgen gung't of richtig los! Wie wi't us dacht harren, worden de Kinner, de duhn bi't Finster seten, bald up den bunten Hahn upmerksam un de ganzen Schölers mit sammt den Schoolmester lepen nu an dat Finster, un sik dat Wunnerthier antofiken.

„Dat mutt woll'n Adler wesen,“ meende de En. „Nä, dat is'n Paradies Vogel,“ sä en Anner! „Hä wat, de is gewiss van 'ne Thier Utstellung weglopen,“ wull en Driidde dat noch bäter weten un so terbroken se sik de Köppe daröewer, wat dat woll va en Thier wesen kunn. An den Hahn dachde ten Wünsch.

De Schoolmeester, de en bäten fortsichtig wer, meende: „der Beschreibung nach, wird das wohl ein wilder Vogel sein, der sich aus einem südlichen Lande hierher verirrt hat. Will gleich 'mal in meinem Buch darüber nachsehen.“

Et' he awers sin Boek frigen kunn, passeerde dar wat, woran ten Minsch woll dacht harr, wat alle Ungewissheit en Enne makde un alle Bamodungen to'r Sid smet; de wille Vogel nömlich slog sine Flunken ut'n anner un rep . . „Kikirikikiiii!“ so lud he man kunn.

Do wer de Zauber löst! De ganze School kôm in Uprohr! „Dat is jo usen Schoolmeester sin Medalljen-Hahn,“ repen Wette! „Heww ik mi et nich gliks dacht,“ meende en Anner nu. „Kik doch mal! Kik doch mal, wat de utfüht,“ sä de Drüdde un Alle wullen sik schew dardewer lachen. An ludesten lachden Dirf un ik.

Ken et nu awers mit de Angst kreg, dat weren of Dirf un ik un dat wer, as wi heemlich van de Sid den Schoolmeester 'mal ankafen.

„Herrjes!“ Wat wer de Kerl so dull! He worde so witt as de Kalk an de Wand. „Silentium!“ rep he un sine Steern tog sik so krus tohop, as'n olen Gummi Strumpenband.

„Wer war der Bube, der mir meinen weißen Hahn so grün gefärbt hat?“ frog he mit Dummerstimmmumms antworde.

„Wehe dem Frevler, wenn ich ihn erwische! Den will ich züchtigen, daß ihm Hören und Sehen vergehn

soll, daß er sein ganzes Leben daran denken soll," sä he.

Numms mußde sit. Man harr 'ne Nadel fallen hören kunnt, so still weren wi Alle.

„Ganz sicher," fung he weller an, „hat das wieder einer von euch Jung's gethan! Weiß niemand von euch, wer es gethan haben kann? Hat niemand von euch eine Ahnung davon?" frog he un tet darbi van Enen ton Annern.

Numms rögte sit. Dirr un ik teten em so unschullig an, as wenn wi de reinen Engels wesen weren.

Wat wer awers dat! De Schoolmester köm mit einmal, so gau he man kunn, up us Beide to un tet stiv un wiss up use Facken . . . wat schull dat heeten? O schreckliche Dgenblit! De Schoolmester wisde mit sine Fingers up use Facken un dar — gewahrden wi 'ne ganze Masse Farw-Platten, de bi de Farweree up use Tüg kamen weren!

O Guddegudd! Nu harren wi't awers!

„Aha! Hab ich euch endlich, ihr Hallunken," sä de Schoolmester. „Ihr also seid es! Woher kommen diese grünen un rothen Farbflecken, wenn ich fragen darf," sä he, nich upbrusend, awers so isig, dat et us dörr alle Quaken gung! „Wo—her — tom—men — die—se — Farb—Flek—ten will ich wissen? Wie?"

Herrjes! Herrjes!, daran harren wi awers of garnich dacht! Nu wer't fein! Dar hulf ten Leegen un ten Leugnen mehr, dar kunn us nicks as Gnade helpen!

O Guddeguddegudd!" hulden un bölkden wi ut vullen Halfe, „wi wüllt et of use Lewdag nich weller dohn! O beste Herr Schoolmester! Beste Herr Schoolmester,

wi hewvt t'jo dahn, wi hewvt t'jo dahn, wi wüllu et of uimals weller dohn! O allerbeste Herr Schoolmester" . . . ja, dat hulp All' nicks mehr! Ebenso god harren wi den Disch um Gnade anflehn kunnt.

"Ihr gränzenlosen Schlingels!" sä he, „ihr Schweinehunde! ihr Kanalljen! Ihr also habt meinen schönen, weißen Hahn ir's Unglück gestürzt! Schämt ihr euch garnicht? Na, wartet nur, dafür soll Euch aber auch jetzt der Buckel gefärbt werden! 'raus mit Euch!“

Zitternd un bewend musdden wi armen Sünners nah sin Buck hin gahn un, wie it all seggt heww, mi jöft de Buckel van Dag noch, wenn it d'ran dent, wat wi damals va Brügels kregen.

Söben nee Haselstöcker, dre Pipenröhren un twe Vinjals slog he up us 'twei un darmit harr he vällicht noch nich mal uphört, wenn em de Arms nich to lahm worden weren.

„So,“ sä he, nachdem he sik vapustet harr, „jetzt wird euer Rücken auch wohl ein wenig gefärbt sein! Acht Dage lang,“ sä he, „sollt ihr Beiden nun noch zur Strafe auf der „Rusbant“ sitzen un vorläufig bringt ihr mal diese Briefe euren Eltern.“

He schrew gau twe Brewe un schubde us mit'n 'raus mit Euch“ to de Döhr hinut.

„Dat hett All' de ol' Fleester Decrn schuld“ brummde Dirk, as wi buten weren, „wenn de nich kamen wer, dennso wer dit All' nich passeert!“

It harr nu woll jües de sulwige Meening, awers togewen wull it dat doch nich. „Du hest de meiste

Schuld“ sä it. „Du harrst man den olen Hahn buten wesen laten schullt, denn wer dat lange nich so kamen!“ Dat wull Dirk nu abslut weller nich gellen laten un väl harr nich d’ran fehlt, so harren wi Beide us of noch bi’n Kopp fregen.

O Guddeguddegud! dachde it, wat mag dar nu woll in den Brew stahn un wat will din Batter, wat will din Batter darto seggen!

Min Batter stund jüss up de Beehdehl, as it nah Hus hin köm, un mit Zittern un Zagen gew it em den Brew hin. Et wer min Glück, dat he den Dag god upgeleggt wer.

„Junge, Junge!“ sä he, nahdem he den Brew lesen un it em All’ns vatellt harr, „du bist jo’n ganzen Böfewicht!“

„Enlich,“ sä he, „schull it di nu of noch dat Fell vahauen, dat harrst du vadeent; na, dar it mi awers so ungefähr woll denken kann, wie de Schoolmester di all vatinnuert hett, so will it dat ditmal mal so hingahn laten! Wah hinin, dumme Jung“ sä he, „un lat di van Mutter’n Bodderbrod gewen un morgen fröh, dennso nimmst du enen van use Hahnens mit, un twe Schinkens un seggt den Schoolmester, it harr seggt, wenn he van de fröhripen Plantkatuffeln brude, dennso schull he man herschicken. Deihst’t mi awers nich weller!“

„Batter! Du gode Batter!“ rep it ut nu deepbewegt slung it mine Arms un sinen Hals.

Ken wer woll froher as it?

„Bin jo of mal jung wesen,“ hörde it em lise vah sit hin mummeln, as he hinut gung, de gode Batter!



## De Schabernack.

**J**an Kristawer Olten, de Dissenbuer, un wi de Schooljungs, wi föhldeu gegensidig 'ne ganz umbannig starke Abneegung va enanner, oder mit annern Wörden: wi können us avslut nich tohope vagahn.

Ken enlich de meiste Schuld van us harr, wi oder he, dat wet ik nich, will mi of nich to'n Richter daröwer upsmiten, sunnern man so lictihin bemarken, dat mine Meenung nah, wi us van beiden Siden nich väl Godet vahjmiten können.

De Wahrheit wer, he däh All' wat he kann, um us to argern un wi dähem All' wat wi man jichens können, um em to argern. Schenk worde gegensidig nicks, dat wer'n stillswigendet Dewerentamen.

Stottde he in'n Winter usen „Sneekerl“ um, den mit väle Wöh up sinen Hoff (he wahnde duhn bi de School) tohoperullt harren, so makden wi dat in Sommer an sinen mit väle Kunst utgestopten „Blünnenkerl“ weller wett, den he in de Arften stahn harr. De Lüt, de wunnerden sit jümmer, dat jin „Blünnenkerl“ so faken mit Hut un Haaren upbreunde, un meenden: „dat köm woll van de Summenhitt her“— ja Fläuten-Pipen! Jan Kristawer de wuffde dat bäter. Wenn de us Jungs lachend un quitternd bi't Statitt

stahn sehg, denn wuffde he woll, ken't dahn harr. He frog of garnich mehr.

Enmal däh he, Jan Kristawer nömlich, awers wat, womit he't ganz ut'n „Grund“ mit us vadorn un dat wer, dat he an enen schönen Winterdag, wo wi in de School weren, use feine, blanke Glitschbahn to Schan- nen maße. Mit'n Biel slog he Köker darin! De Hund! Frig Brot harr't sehn.

Dat wer to väl! „Dat fordert Blood!“ sä den Zimmerman sin Söhn! „Dat wüllt wi em ablehren,“ sä den Schofter sin Jung, un wi weren Alle enig dar- öwer, dat dat 'ne ganze Niderträchtigkeit wer un dat Jan Kristawer gehörig darva bestraft weren schull.

Up wekke Wis' awers? Unbedingt musste em darva en Schabernack spelt weren, un dat en, den he so licht nich weller vagäten däh!

Na, nah langen hin un her snacken, klannjerden wi Jungs us denn of enen Plan torecht, de enen General Feld-Marschall Ehre matt harr un wi vaenbarden us, dat et den Abend daruv „los“ gahn schull.

Richtig, den annern Abend kömen wi use twold Jungs of bi Jan Kristawer sine Hauschün tohop un Dirk Lanken, de sine Stimu an Besten vastellen kunn, nöhm freewillig dat Swarste up sit, nömlich Jan Kristawer heruttropen.

Wills Dirk fast uppeddend achter dat Finster gung, blewen wi Annern bi de Hauschün stahn, wo Numms us sehn kunn. (Ufen Öllern harren wi vatellt, wi wullen den Schoolmester Torf awlaern helpen).

Nah'n littjet Bäten do hörden wi of denn wie Dirf ankloppde un Jan Kristawer torep, he schull mal gau upstahn. (Jan Kristawer pleggde jümmer fröh nah'n Bedd to gahn un wi harren us wollwiflich vahher öwertügt, dat he dat of an den Abend dahn harr.)

„Ken is buten?“ frog Jan Kristawer.

„Ik bin't,“ sä Dirf.

„Wat wullt du denn?“

„Hinnert Meier lett fragen, ob du nich mal eben her kamen wullst?“

„Wat schall ik denn?“

„Sine Koh will kalwen!“

„Wat geiht mi dat an?“

„Ja, he mugg gern, dat du mal herkömst!“

„Kann he denn anners Numms darto frigen?“

„Ja, dat woll; awers he meende, du vastündst mehr darvan as de beste Thierarzt!“

„Na, denn mutt ik doch jowoll man herkommen,“ sä Jan Kristawer un wi hörden, dat he ut'n Bedd steeg.

Do wer't hoge Tid va us Jungs, uttofnipen un eh'r Jan Kristawer sik of noch wat antagen harr, weren wi of all de Strat hindal un dat us achter Hinnert Meier sinen Wall vasteken, van wo ut wi em beluern wullen.

Dat harr em hellsch smeichelt, dat Dirf seggt harr, he kunn dat bäter, as de beste Thierarzt. Dar däh he sik bannig wat up to god, dat wußden wi.

Na, lange durde et nich, do sehgen wi usen leewen

Jan Kristawer, 'ne Lucht in de Hand, denn dar of anwaffelt kamen un up Himmert Meier sin Hus togahn.

Dar he de Döhr natürlich vaslaten funnd, so gung he nah dat Kamerfinster hin un kloppde dar an.

„Ken kloppt dar buten?“ frog Himmert Meier.

„It bin't, Jan Kristawer!“

„Wat wullt du denn noch so lat hir?“

„Dine Koh will jo kalwen!“

„Wat?“

„Dine Koh will jo kalwen! Wat doch apen!“

„Mine Koh?“

„Ja dine, nich mine!“

„Kalwen, seggst du?“

„Jawoll, kalwen! Wat schall All' dit heeten?“

„Bist du varüekt?“

„Nä. Hest du mi denn nich roven laten?“

„Jan Kristawer, Jan Kristawer! Wullt du ole Lüte noch brütern?“ sä Himmert Meier. „Mine Koh is jo erst vah dre Weten bi'n Bullen wejen. Du hest woll drömt!“

„Kriiz swäre Noth un noch mal!“ flöde Jan Kristawer, „denn hewwt mi de vammkten Jungs woll weller to'n Narren hadd! De schall doch de...“

„Ha, ha, ha,“ fungen wi nu lud an to lachen, „dar hewwt wi di mal fein anföhrt, du ole Dissentopp, du ole Esel, du ole Brunnbart! Dat hest du darvan, dat du use Glitschbahn twei slahn hest! Un'n anner Mal deihst du dat nich weller!“

„D ji Satans! Löw't man ik will't jo wisen!“ brüllde Jan Kristawer, ur darmit he achter us!

Wi utgeneit, wat dat Tüg holen wull! Strat up un Strat dal! Dör de Garenen un twischen de Hüf dör un dat nich ganz life!. De Nachtwächter, den wi torepn, de Kerl achter us harr'n blankt Mess in de Hand, freg't mit de Angst un lep, sin Hoorn tutend, of mit. Dre Hummen und twe Swine harren sit us all glicks anslaten. Räder Lünd, de bi de Suldaten wesen wer, köm mit'n blanken Säbel 'rut un frog, ob de Franzosen kamen weren. „Denn lat't us heldenmödig wellerstahn,“ sä he, un stelde sit an use Spiz bi't Weglophen! Peter Mux un Klaus Mix de Frier-Geswarnen kömen in jehr Unerboxen rut un wullen weten wo't Frier wer! „Nu geiht de Welt unner!“ fung Lisbeth an to schreen un dre Katten sprungen vah Angst in de Markuhl!

Man schull't nich glöwen, wie dat Weglophen so ansticht. Je fudder wi lepen, desto gröder worde use Hüpen un as wi bi den Snider sin Hus kamen weren, do kunn man, Allu's tohope nahmen, use Gefellschapp woll up so'ne littje foftig Kopp vahanlagen.

Jeder wull weten, wat'r enlich los wer, un dat harren wi Jungs nich seggt, nich va use Leven.

Ob Jan Kristawer nu möe worden wer, oder ob em de Spiktakel doch'n bäten to grodartig worde, if wet et nich; dat awers sehgen wi, dat he mit einmal linksav bögde in de Strat hinin, de nah sin Hus to-gung.

Dat worde sin Unglick! Wer Jan Kristawer bit darhin achter us wesen, so kömen wi nu achter em.

Mit Hurrah! un Hollah! dreihden sit Jungs un

Wiver, Swin un Fiter-Geswarne um un dat in vullen Gallop achter Jan Kristawer an, de't nu jowoll sulwst mit de Angst kreg un in blanken Karjår de Strat hindalpitfchde.

„Holt den Spizbow! Mörder! Hangt em up!“ repen nu Wefke un En meende fogar: Man schull doch gau nah't Amt schicken, dat kunn schlimm were.!

Kristawer sine Fro stund vah de Döhr, as wi ankömen. „O Jan Kristawer! Jan Kristawer“ rep se, as se ehren Mann daherlopen seh, „wat is los, wat is los, wüllt se di dod maken?“

„Ah wat“, sä Kristawer, „mat gau“ . . . de Döhr apen wull he jowoll seggen, awers—swupp—dar leg he up'n Steenweg, so lang un breet as he wer. He spaddelde mit de Been in de Luchd herum, as so'ne angeschatne Kreih, oder as wenn he den leewen Herrgodd to'u Tügen anropen wull öwer de Ungerechtigkeit!

Dat ene Swin wer em mang de Been dörlöpen.

Wi Jungs hölden et nu va dat Beste us sachte nah Hus to sliken. Wi hörden nömlisch all Bascheedene, den Jan Kristawer jowoll vaklart harr, wie't All' kamen wer, ropen: „wo sünd de vamuktten Jungs?“ un: ken hett et dahn? un worden all bang, dat de Geschicht' sik to usen Ungunsten dreihen kunn. Ken van us et enlich wesen sünd, dat is ok nimals 'rut kamen.

Rahschriuw. Jan Kristawer Olten hett nimals naher use Glitschbahn weller twei slahn.

## Min Fründ Karolus Meier.

**J**t wet nich, wie et kummt, dat torüggdendend an vagahene ole Tiden, dat Bild van minen leewen, olen Fründ Karolus oder Korl Meier mi van Dage jümmer so vah Dgen steiht un garnich wiken will. Minen leewen, olen Fründ, mit den it so manniget Glas Win drunten, so manniige vagnögte Stunn valewt heww!

Sin Nam worde enlich *Meier* schrewen. Un awers nich mit de välen *Maiers*, *Meiers* oder *Mahers* weller vawesselt to weren, (he harr all böse Erfahrungen darin maht; de Gerichtsdeener harr em nömlich mal 'ne Klageschriuw und Bahladung in't Hus brocht, wegen en „Chevaspreken mit,“ dat, wie de Klage sä, he braken hewwen schull; naher harr't sik denn 'rutstellt, dat he garnich de Meier wer, denn de Deern meent harr) harr he en h dartwischen stellt. Also Meier.

Min Fründ Karolus, dat wer mi'n ganzen prächtigen Kerl! Sorecht noch en van de ole Sort. En to den man drift mal seggen kunn „hol din Mut“ oder „gah to'n Düwel!“ ahue dat he dat vah Debel nöhm. Den man drift mal up de Höhnerogen pedden kunn, ahue dat he „empfindlich“ word — mit enen Word en gauze „Staatskerl!“

Sine „Swattheit“ wer, kum schull man't glöwen—  
de Jagd!

Ja, ja! De Jagd, dat wer sine Lust, sin Ba-  
gnögen un kene grödere Freud kunn man den olen  
Bursfen maken, as wenn man gedullig sinen Jagd-  
Geschichten tohörde un denn so bewunnernd utrep:  
„Sie sind ja ein ganzer Nimrod!“ oder:—Ja wenn it  
so scheeten kunn, as Ge, dennso wer't wat Amers!“  
denn strahlde he ornlich vah Seligkeit un denn köm't  
em up'n Buddel Win mehr oder weniger of nich an.

„Jagdsnacken“ kunn he as'n olen Förster un van de  
olen Jäger-Nimels, as

Oculi,

Lätare,

Da kommen sie;

Das sind die Wahre;

De Sneppen nöinlich, u. s. f. wußde he 'nen ganzen  
Barg un vafümde of jo kene Gelegenheit, se auto-  
bringen.

Besochde man ein 'mal, jo wer't dat Erste mit, dat  
he den Besöker sine „Jagdstube“ wißde un de wer of  
würtlich de Meuh werth, sik autotiken.

Dar hungen an de Wand, Biller van berühmten  
Jagd-Hunnen, Darstellungen van grode Hoff-Jag-  
den, Hasenfelle, Hirschhoorns, Jagdtaschen un Flinten  
genog, um de Hasen van de ganze Welt astomuffen.

Van jedet Stuck wußde he 'ne littje Geschicht' to  
vatellen un ten ein nich kennde, mußde to den Glöwen  
kamen, dat Herr Karolus Meier sulbst all' de Safen  
tohopesammelt harr.



Dat wer awers nich andemmi. Befragde man sit bi sine littje Fro daröwer, so gestund se lächelnd in, dat ehr Mann dat All' 'mal up 'ne Bagantung kofft harr, as de ole Revier-Förster in Dingshagen stowen wer.

Em sulwst droffde man nich darmit kamen. He sä woll ni, dat he se sammelt harr de Saken, awers he sä ok unger, dat he dat nich dahn harr un wenn man em doch 'mal up'n Tahn föhlde un he et ingestahn musfde, so wer't mit de Gemötllichkeit, va den Dag wenigstens, wahbi. Dat kunn he nich vaknusen.

Man denke nu nich, dat dit 'ne starke Dewardriving is. Dörut nich! Et giwot so sunnerbare Minschen up de Welt, de up gewisse Saken rein „vaseten“ sund un is't nich de Jägerree, so is't irgend wat Anners. Ik heww van enen General hört, de rein „dull“ achter ole Wandschappen wesen hewwen schall, un 'ne Reihmamsell heww ik sulwst kennt, de ganz varüct up ole Stahlfellern wer. Korl Schurz hett, Recht, de Minsch will sin „Steckenpferd“ hewwen un wenn't ok noch so'n avsunnerlichet is.

Jeden mutt bi disse Schillerung doch woll seker de Gedante kamen wesen, dat min Fründ Karolus Meither en ganze „hasenblooddorstige Minsch“ wer, en ganze „Utbund“ van Jäger!

Darto kann ik awers mit den besten Geweten „nä“ seggen. Karolus wer de sinnigste Minsch van de Welt un de Hasen, dat seggt All'ns, harren et god in sinen Revier.

Manniget Bund Pulwer harr he swars woll in de

Haide all vapufft, dat wer wahr, un of sine Flint harr all mannet Mal nah'n Büffenmater hinmufft, awers schaten un mit nah Hus hinbracht harr he, solange as he de Jagd pachtet harr, noch garnicks.

De Lüe säen, dat köm darvan, dat he nicks drapen kunn, (wenn he sinen Näsenkniper nich up harr, kunn he kene teihn Schritt wid fiken), awers he sä, un he mussde dat doch woll bäter weten, he däh dat man um den Wildstand to schonen.

Bald harr ik em Unrecht dahn! It sä, he harr nimals wat schaten?! Ja gewiss! 'mal harr he jo'n bunten Bagel schaten un ik kann mi jonoeh ganz god erinnern, wat dat 'ne Freud wer, as he darmit anköm!

He wull avslut 'nen raren, utlandschen Bagel darvan maken, de in Asien oder bi't Kaspische Meer herum lewen schull, obglifs de Buern, den he em wisde, em wat utlachden un säen, dat wer'n ganzen ehrlichen dütschen Bagel, de sik jümmer in de Gegend dar upholen däh, un den Namen „Tüt“ harr.

Dar wull he awers niks van weten un wat wer dat 'ne Freud va em, as de Förster (en ganze Hallunk) as Sakvaständige de Entscheidung abgew: De Bagel gehörde to de Species „Codex Napoleonis“ un wer in de Türkei un Süd-Australien to Hus. (Karolus Meier vastund ten Word latinschk.)

Do wer de Freud jo grod! De Förster, de mussde dat doch woll bäter weten, as de dummen Buern, kunn den Dag sik nich öwer frünliche Upnahme beklagen un de „Codex Napoleonis“ worde utstopt un köm unner'n feinen Glaskassen.

Min Fründ Karolus harr sine bestimmten Dage, wo he up de Jagd gung. Ob dat nu Zufall wer oder Berechnung van beiden Siden, dat heww ik ni utfinden kunnt; veer Dinge awers weren jümmer seker den Dag, wo he „auf den Birsch“ gung. Dat weren, erstens: dat de Förster den Dag (he wahnde in Dings Möhlen) denn of jümmer up de Jagd gung; twetens: dat de Beiden denn jümmer up halwen Wege tohope drepen; driiddens: dat de Has' denn jümmer up dat Dings-Möhler Weerthshus tolep, un veertens: dat min Fründ Karolus Meiber denn tenen Hasen, awers jümmer enen gräsigen Brand mit nah Hus brochde. Dat weren Saken, de so gewiss weren as twe mal twe veer sund!

Enmal brochde he awers doch noch wat Anners mit.

Ik segg nicks, wat ik nich va gewiss wet, awers enige Lide wullen weten, dat de Has', den de Beiden dar in de Haid upstöckerden un de denn jümmer nah dat Dings-Möhler Weerthshus tolep, eenlich garken Has' wer, sunnern den Förster sin stuwsteerte Jagdhund den he 'en Hasenfell umbunnen, un egens darup tolehrt harr! (Min Fründ wer bekanntlich kortsichtig.)

Ik wet dat nich va gewiss, wie ik all seggt heww un kann darum of nich va de Wahrheit instahu. Dat wer wahrschinlich of man so'ne Snackeree!

Dat mag nu wesen hewwen wie et well, harren de Beiden den Hasen oder, wat et wer, mit Hurrah un Holloh bit nah dat Weerthshus vafolgt, dennso dähense, wat jede aumer vanunftige Minsch in jehr Stäe of woll dahn harr, se leten den Haasen in Godds Namen

lopen, wohin he wull und gungen nah dat Weerthshus to.

Dar et nu minen Fründ, wenn he wo infehrde un gode Gesellschaft fund, nich up 'ne halw Stig' Dahlers anköm (he kunn't jo leisten) un de Förster, wenn he free Win to drinken harr, ganz utgetekente Jagdgeschichten vatellen kunn, de min Fründ denn bi annere Gelegenheiten weller as sine Egenen utgew, so lett et sik woll denken, dat disse beide „Seelen,“ wenn se mal „seten,“ of so licht nich weller upstunnen.

Minen Fründ Korl köm denn un wenn woll mal 'ne littje moralische Anwannung an; sä of woll bi jeden frischen Buddel: „Na, nu mußt ik woll nah Hus hin“; awers, wenn se mal in'n Gange weren, de Beiden, denn, so köm dar so gau nicks van.

De slawe Förster let em so gau nich weller ut de Klauen. Jedetmal wenn Korl wegwull, fel den noch jümmer so'n „wirklich intressantes Dings“ in, dat Korl denn of noch'n bäten besitten blew un so ene Geschicht de anner Geschichte un en Buddel den annern Buddel halde.

Seggt Karolus mal: „Förster wenn ik doch mal'n Hasen harr. Mine Fro un de Lii briert mi sodäl, wenn ik doch mal enen mit nah Hus bringen kunn.“

Seggt de Förster: „Herr Meier, wenn't anners nicks is, dar is Rath va. It heww gustern 'uen jungen Hasen und söss Rebhühner schaten, de will ik in ehre Jagdtasch packen un denn könt se jo seggen, de harren Se schaten.“

Seggt Karolus: „Förster, se sünd en ganze Utbund

van Godheit; awers,—un darmit leggede he den Finger vah den Mund, dat Mul geholen!"

„J, vasteiht sit,“ sä de Förster, „bei den Gebeinen meiner seligen Diana!“ un so gung he hinut, um, wie he sä, dat Wild intopacken.

Nah'n bäten köm he denn of weller 'rin. Die Jagdtasch bit baben vullgeproppt un fast tosnört.

Karolus sine Bawunnerung, dat he de Rebhühner nich nah Jägerbrut an de Butensid van de Tasch bunnen harr, beswichtigde he darmit, dat he sä: Dat wer so bäter. Die Abendluchd wer nich todräglich va dat Wild, dat nöhm den feinen Gesmack darvan weg.

Na, wenn de Förster dat sä, denn mussde dat jo okwoll so wesen un vagnögt un mit frohen Harten makde sit min Fründ Karolus up'n Weg.

En bäten swar köm em de ungewahnde Last woll vah, de Gedanke awers, wie stolz he ditmal vah sine Fro hintreden kunn, let em dat bald vageten un he malde sit all in sinen Sinn ut, wat de woll va Dgen darto maken wull.

War togern harr he woll sehn, dat de Rebhühner buten bummelt harren, darmit de Lütte dat doch of harrn sehn kunn; awers na, de Förster harr seggt, de Abendluchd wer nich god va dat Wild un de ol' Tasch wer of so vamnukt fast tosnört — he gew den Gedanken toless up un begnögte sit, wenn en van sine Bekannte em begegende, stolz mit de Hand darup to kloppen.

Ja, he föhlde wurklich stolz! Nu wull he sine Fro woll wisen, wat 'ne Hart wer! un sogod he dat in

finen Duffel kunn, sunn he all hin un her, ken he woll All' to morgen Middag nöhdigen wull!

De Postmeister un de Koopmann schullen ganz seker darbi wesen. Dewer den Schoolmester wer he noch in Twivel.

„O wat wullen de va Dgen maken, wenn de denn morgen Middag den feinen Hasenbraern sehgen un he denn so stolz seggen kunn: „Dieser Meister Lampe wurde von meinem verderbenbringenden Gewehr erlegt!“

„Im Wald mid auf der Ha=i-de“ vah sit hinfingend, köm he bi sin Hus an un de Näs' in de Höcht gung he slankenweg up de Röt to, wo sine Fro jüss Paanftoken battde.

„Na Korl, hett et brav wat lohnt ditmal?“ frog sine Fro lachend, as se em dar angestäwelt kamen sehg.

„Na, et geiht. So ganz väl jüss nich, enen Hasen un söss Rebhöhner man,“ jä Korl un langde ehr de Jagdtasch hin. (Wat will de upfiken, dachd' he bi sit.)

„Dat wer awers 'ne sure Jagd,“ fung he nu an to vatellen. „Zwemal harr ik den Hasen all in de Haide up't Koorn nahmen un jedetmal köm he mi weller weg. Toless dachd' ik, schallst mal nah'n Busch togahn, dar mutt he liggen un richtig, dar leg he of! It gau mine Flint herdal! Zielt! un padanz! do harr ik em en't twischen de Rippen brennt, dat et man so brunnde! Min Karo halde em ni denn her. To'n wenigsten veer Stunnen bin ik achter den vammufften Hasen herlopen! Du kannst di garnich glö-

wen, Fro, wat de klot sünd! Na, darva schall he us morgen awers of um so bäter smecken.“

„De Rebhöhner, meenst Du? O de heww ik noch eben schaten, as ik all duhn bi't Dorp wer. Se kömen mi, so to seggen, lik in'n Hals flagen un ick dachde, wi harren an den Hasen dach woll nich genug do. . . . . wat is los? wat is' los?“ brot he mit eninal av, as sine Fro, de willsdeff de Jagdtasch upmaakt harr, mit enmal: „O Guddeguddegudd!“ utrep un sik vah Lachen gar nich helpen kunn, „wat is los!?“

„Korl Meier! Mann!“ rep se un se mussde sik den Kopp holen vah Lachen, wullt Du mi wis' maken, dat Du dissen Hasen schaten heft?!“

„Ja gewiss,“ sä Korl. „Meenst Du, dat ik leegen doh?“

„Dissen Hasen, de hir in de Jagdtasch is?“

„Ja gewiss!“ log he drist.

„Karolus Meier,“ sä sine littje Fro, „ick willt Di seggen, wat Du schaten heft. Enen gewaltigen, Buck' heft Du schaten! Rik mal hir! Wullt Du mi noch seggen, dat dit'n Has' is? Dat is jo 'ne dode Katt!“

„Wat!? Dode Katt!? Swäääre Noth!“ sä Karolus und wull sinen Dgen nich troen, as sine Fro wahrastig 'ne ole griese Katt herbahtog ut de Tasch. „Dat wet ik jo ganz un gar nich,“ sä he, „wie dat angahn kann! Dat mutt 'ne Bawesslung wesen!“

„Awers mit de Rebhöhner hett dat doch woll sine Richtigkeit?“ frog he.

„Korl, Korl!“ sä sine Fro spött'sch, „wullt Du of de schaten hewwen?“

„Jawoll!“ sä Korl. Dit „Ja“ köm awers all lange so hell nich mehr 'rut. He trode de ganze Geschicht all nich mehr so recht.

„Un duhn bi't Dorp wullt Du se schaten hemwen? Wolang is dat woll her?“

„Na, so'ne littje halwe Stunn.“

„Un Du heft se denn gliks darup in dine Tasch steken?“

„Dat vasteiht jik doch woll van julwst,“ sä Korl all'n bäten paziger weller. „Kannst den Förster fragen, ob't nich wahr is!“

„Na Korl,“ sä sine littje Fro do, „denn is entweder Dine Jagdtasch behext, oder de goden olen Tiden sünd weller kamen! Denn kil her, wenn dat wahr is, wat Du seggst, denn möt de brar'nen Gööös un Nauten all weller in de Luchd 'rumflegen. Dat disse Rebhühner all utnahmen, spickt un in Smolt braern sund, wullt Du mi doch woll nich avstriern! Wat? Kil her! Sogar Peper un Solt is all d'ran!“

Min Fründ Karolus Meier sä ken Word mehr, let of garnich mal hin.

In sine Bost musdden awers doch woll grujige Rache-Gedanken kamen wesen, denn sine Fro vatellde, he harr de ganze Nacht vah jik hin mummelt: „Dode Ratten! Hm! Hm! Badochte Förster! Dodscheeten! Drinkt minen Win nich weller! Dodscheeten! Badochte Förster!“



## Weller nah Hus.

Wie ik et mal vatellen hört heww.

### Kapittel I.

**W**an mine Keis' schall ik Di vatellen, Fründ Klaus?  
 Na, denn sett Di dar man up'n Stohl dal un hör  
 to. Süh, dat ik mi vah twe Jahren torügg so gau to  
 disse Keis' entsluten däh, daran is, wenn ik de Wahr-  
 heit ingestahn schall, Numms Amers enlich schuld, as  
 de leewe Maisum, de den Morgen so frünlich schinde.

Dat köm so: Süh', de Maisum, Klaus, dat is 'ne  
 grode Hex, de hett 'ne gewaltige Macht öwer All'ns.  
 Wenn de kummt un mit ehren warmen Strahlen use  
 ole Eer beröhrt, denn word mit enen Slag All'ns  
 amers up de Welt! Denn rögt un bögt sik All'ns,  
 denn fangt de Bagels an to singen, un de Blomen an  
 to bleuhen, un us Minschen word et denn, as kregen  
 wi mit enen Mal nee't Blood in use Adern. Dar  
 fribbel't un krabbel't in us un wi föhlt us to Unner-  
 nehmungen upmuntert, an de wi to annern Tiden woll  
 swärlich dacht harren.

Un so gung et of mi do. De ol' Summ, de harr't  
 up mi jo woll ornlich afsehn den Morgen; denn, as en  
 Yeed sammend, seelenbagnögt ik do vah mine Döhr

stund un mi öwer den prächtigen Dag freude, do schinde se so warm un so frünlich up mi in, dat toless ehre Strahlen of in min Hart drungen un ik ganze sunnerbare Gedayken in'n Kopp freg.

Wie et enlich so togung, ik wet et sulwst nich, joväl is awers gewiss, den Morgen vaspörde ik mit einmal 'ne ganz unbannige Lust in mi, nah Dütschland to reisen. Ik kunn't mi garnich weller ut'n Kopp slahn. Ik mug denken an wat ik wull; mine Gedanken de felen doch jünner weller up min oler Vaderland toriigg.

Klaus! Die Erinnerung an vagahne Tiden fungen mit einmal an, sik mächtig in mi to rögen un all' de mi so wollbekannten Biller van mine leewe ole Heimath, de kömen mi den Dag do weller in den Sinn.

Yang', lang' harr ik se vaslaten hosen in de achterste Etk van minen Harten; nu harren awers de warmen Strahlen van de Maissun se so labännig mast, dat ik se mit den besten Willen nich mehr bännigen kunn; in jehren besten Sundags-Kleedern stelleden se sik pazig vah mine Dgen up.

Ik sehg mi littjet Dorp weller un de rifen, grönen Hammen, de smucken Deerus un den behävigen Buern mit den Klustock up den Puffel. De Leerken hörde ik weller jingen un de Abäs klappern un all' de unwagätlichen Plätze, wo ik mine selige, selige Jugendtid valemw — ik mug de Dgen toknipen joväl ik wull — sehen däh ik se doch. Dat wer mi lang nich mehr passeert!

Wat awers den Utslag gew, Klaus, dat wer, dat

mine Gedanken jümmer un jümmer weller up ene ole Fro torügfelen, up 'ne ole Fro, de mi in jeden Brew schrew: „Gerad, min söte Söhn Gerad! It wer nahgrads old; O, wenn it Di doch man noch en enziget Mal weller sehn kunn, eh'r de leewe Godd mi to sit röppt“ — up mine ole Mutter! „O min Godd, sä it lij' to mi sulwst, wie wull de sit freun, wenn se di noch mal weller to sehn kreg!“ un dat Hart dat fung mi bi dissen Gedanken to slah'n un to puffern an, as wenn't herutspringen wull. „Ja, ja,“ rep it, „du leewe, ole Mutter, wenn it et helpen kann, denn schallst du dinen Söhn noch weller sehn!“ Un tene fiv Minuten durde et, do harr it mi fast to de Reif' entflaten.

Vahher snackde it natüürlich erst mal mit minen besten Fründ daröwer, it meen minen Geldbüdel; doch as of de mende, dat't woll angahn kunn; dat, wenn man solange spart, man sit woll mal so'n littjet „Extra-Bagnögen“ gunnen kunn, do sprung it vah Freud hoch in de Luchd un juchde so lud, dat de Rüe bestahn blewen un meenden it wer woll narrsch worden.

Baswigen lett sit sowat jo so licht nich un lange durde et denn of nich, do wer't in de ganze Nahwerschapp bekannt.

Markwürdig wer't antosehn, segg it Di, wi de goden Rüe, an iwrigsten de, de mi an meisten schullig weren, nu anlopen kömen, um mit mi daröwer to snacken un to fragen ob et denn of wurklich wahr wer.

Du mußt jowoll'n hell'sch wichtigen Kerl wesen, dachde it erst, dat de Rüe sit sowäl um di bekummert;

fund awers nahher doch ut, Klaus, dat Bäle 'ne anner Urſak herdrew.

Sühh, enen Jeden will et hir nich glücken. Woll en Feder, de hir heröwer kummt, denkt un hapt, in forte Tid ſit hir en Bamögen to erwarben un denn weller nah de ole Heimath torüggtofehren; awers wo Wenigen! wo Wenigen gelingt dat man!? Wo manniĝ' En mutt ſit nich hir ſin ganz' Lewlang avquälen un plagen, ahne et bi den beſten Willen to „Wat“ bringen to können; un middellos weller torügg to gahn, dat liggt mal ſo in de minſchliche Natur, dat deht man nich gern.

Ja, ja, dat Gaurikweren geht of upſtunns in Amerika vadiiwelt langſam, un et is all 'ne lange, lange Tid her, ſit de leſſte brar'ne Düw Enei hir in'n Mund ſlagen is.

Wenn de erſte Tid nu vahöwer, un All'ns nich ſo geht wie et woll gahn ſchull, denn gewt de Weiſten dat denn of ſo bi Littjen up, gewenut ſit an jehr Schickſal un sökt in den bewegten, uprivenden, amerikauſchen Lewen jehr olet Heimatsland to vagäten.

Awers Bagäten! Ken kann ſin olet Vaderland woll ganz vagäten! Ken kann dat heilige Fier, dat in jede Minschenboſt brennt, de Leew to de Heimat woll ganz ut ſin Hart riten! Numms! Numms! Viſe ſlummert et in den Harten fort un wenn of Aſch up Aſch ſit darup hüpt, towilen kummt doch mal en Windſtot, de de Aſch to de Sid ſlüdert un dat ole Fier to helle Flammen weller upſakt! Towilen brickt doch bi Jeden de ole Wunn mal weller up un dat

kummt namentlich vah, wenn de en oder anner Bekannte oder Friind, de erfolgriker as he wer, as vanögende Mann weller nah de ole Heimat torügg gahn kann.

Dar deiht denn manniig Euen dat Hart weh un ene mächtige, geheeme Sympathie tütt em nah den Glücklichen hin. Dar mutt den manniig Eu unwillkührlich an den Dag torüggdenken, wo he in dit Land köm; wie of he do dachde, so mal weller nah de Heimath torüggtofehren un wi All'us, All'us un so anners worden . . .

Glöw't mi, Klaus! Wäle, de den Abend van mi gungen, wischden sit heimlich 'ne Thran ut jehren Dgen! Ja, ja! Amerika is dat Graww van manniige stolze Hapnung.

Dat Snurrigste, wat mi passeerde den Dag, Klaus, dat wer, dat Jan Himmert, min „Concurrent“ van de anner Eck, de doch all sit Jahr un Dag ten Word mehr mit mi snackt harr, do to mi köm um mi sinen neen Wagen antobeern, in Fall dat min Wagen nich in Drnung wer.

Jan Himmert, musst du weten, harr'n Pit up mi, noch van de Tid her, wo wi de Eier so billig vatoffden. Süh, dat köm so. Jan Himmert, de harr mal — Godd mag weten, wo — billig Eier koffd un hung'un grodet Schild vah sine Döhr up, worup to lesen wer: 15 Eier va 25 Cents! Töw, den willst wi mal briiern, sä it to Fritz, minen „Clark,“ un schrew up min Schild: 16 va 25 Cents! Jan Himmert, de hörde jawoll darvan un schrew: 17 va 25 Cents. Kann de 17 gewen sä it, dennso giwvst du 18 un gew 18. Na, et durde

nich lang, do wer dat Jan Hinnert weller wahr worden un schrew 19. Mal' gau 20 up, sä it to Fritz, un gew 20. Den Ogenblik köm tofällig 'ne ole Fro dar vahbi un de vatellbe: Jan Hinnert, de harr ut Wuth woll all teihu Glas Beer drunken un swarn, he woll nich nachgewen un wenn he de Eier sulwst leggen schull.

Dat mug it denn doch mal sehn, sä it un schrew mit grode Nummern: 40 Eier va 25 Cents un noch'n Stuck Seep darto.

Dat hulp! Ne halwe Stunn lang gem Jan Hinnert 45; denn awers tog he sine Flagg, dat heet sin Schild in, un he mussde mi dat Schlachtfeld öwerlaten. Wahrscheinlich weren em de Eier utgahn, un mit dat Sulwstleggen wull't jowoll so recht nich.

Mit de Eier gung of use Frienschapp to Eun. Föhrde Jan Hinnert nahher bi min Hus vahbi, denn tek he stiv vah sit dal, un föhrde it bi sin Hus vahbi, dennso tek it stiv vah mi dal. So stammen de Saken, as Jan Hinnert to mi köm.

Ob em de Freind nu herdrew, dat it weggung, oder ob he doch köm un vah mine Aoreis' de ole Frienschapp weller uptofrischen (wi kamt ut en Dorp), it wet et nich; dachde domals of nich fudder daröwer nah.

Du kannst Di un woll denken, dat of it mi do nich lumpen laten wull, un um Jan Hinnert doch noch to gliker Tid en bäten to argern, indemm it em bewisde, dat it bätere Gedränke harr, as he, freg it van minen ollsten Portwin her un schenkde em in, as wenn he de Koster up 'ne Buern-Hochtid wesen wer.

Jan Hinnert, de schinde dat awers garnich to be-

marken; de drunk di dat „Argerniß“ hindal as wenn't Water wesen wer un wat köm toless darvan? Wi fregen Beide enen gräßigen Brand und wunnerden us sulwõt, dat wi't nich all lang utfunnen harren, dat wi so'n Paar prächtige Kerls weren.

Öewerhaupt! Van den Ogenblik an, wo ik den Gedanken in'n Kopp freg, Klaus, bit to den Ogenblik, wo ik an Bord wer, gung't mit mi jümmer in enen Sus un Brus. Ik mug kainen wohin ik wull bi min Adjüs-seggen, drinken musst ik mit Jedem wat, ahne dat leten se mi nich weg un dat summt sik up, wenn man sovåle Bekannte hett, as ik.

Doch wie alle goden Dinge en Enu hewwt, so harrt of min Adjüs-seggen toless, un nu wer ik ennlich so wid, dat ik inpacken kunn, wat mi, dar ik Goddlov jo noch Junggesell bin, nich lang nöhm.

De Bestellungen, van de ik'n ganzen Puffel vull upfaltt harr, an Mutter un Batter un Gretas un Metas, de schrew ik mi, obglits se woll licht to beholen weren, (se lepen so tämlich All' up En't hinut) doch vahsichtig up'n Zettel un den annern Morgen so bi Klock Teihn, do wer ik mit All'ns fix un ferdig.

„So, nu kann't losgahn,“ sä ik to Jan Hinnerk, de sin Pård all vah'n Wagen harr. Wi settden minen Kuffer up den Wagen, drunten to'n Abscheed noch'n Buddel Win un do gung et in blanken Karjår (Jan Hinnerk wull sik wisen) nah dat Dampschipp to.

Klock Twolf, so stund dat up'n Zettel, schull't losgahn.

Unnerwegs musstde ik lud uplachen, as ik minen neen

Ruffer mal antek. It mussde em unwillkührlich mit de ole, allmächtig grode Riff vagliten, de ik harr, as ik van Dütschland 'röwerkeu. Junge, wat wer di dat va en Undeert! Grön wer se anstrefen un baben up'n Deckel stunn'd'n fein't Schipp malt. Dre Sloten weren d'ran; siv Stötels harr ick darto, un mit Iesen wer se beslagen, as wenn de labännige Düwel darin vasteken wesen wer.

## Kapittel II.

Dar wo de Dampschepe anleggt, Klaus, dar gung Di dat kunterbunt to. Heilige Fiertang! Wat wer dat dar en Gewöhl un Gewümmel! Dar weren Eie van alle Natschonen in de Welt, de sit, Godd wet wat, noch All' to vatellen harren, eh'r se abreisden un darbi Jeden in'n Weg stunnen. Dar weren Arbeiders, de flidig darbi weren, noch'n ganzen Barg Rissen un Rassen uptoheisten un de sit bannig högden, wenn se de Eie so recht gnuffen un austöten kunnen. Dar weren Froens, de nach jehr Kinner repen, Frümme, de van enanner Abscheed nöhmen, blinne Mustanten, Appelsina-Wiver, Spitzbuwen (Jan Hinnerk sin Taschkendooß gung bi de Gelegenheit to'n Düwel), et gung'r her, as bi de Juden in Babel.

De Matrosen, de jungen un grölden dartwischen, as wenn Buern Hochtide wer; so, dachde ik bi mi sulwst, mögt de olen Dütschken woll brullt hewwen in de Hermannsflacht.



Rutschen un Rahren gungen un könen in enen fort un de Offzeers harren vullup to dohn um man so enigermaten en bäten Drnung to holen.

Jan Hinnek un Fritz de hulpen mi minen Kuffer drägen un wi gewen us dat Word, tohope to bliwen bit dat Schipp avfahrde.

Klaus, avgesehn van de Paar Duzend Rippenstöte, de wi in dat Gewöhl avtreegen un de wi, dat kann ik Di heilig vafekern, of ehrlich weller torügg gewen, gung us dat dar ganz fein un wi besloten, dar alle Utsicht nah wi noch riklich Tid harren, nah de Kajüt to gahn un dar to goder Less noch „Eenen“ to nehmen.

Geseggt, gedahn! Wi böhrden minen Kuffer weller up un vasochden ob et nich mögels wer, dör dat Gewöhl an Deck to kamen.

Jan Hinnek de däh us darbi as Bahnbreker oder Schw-Maschin gode Deenste. Mit sine klozigen Knaken, he mußde natürlich vahup gahn, stottde he links un rechts, dat't man so krachde. Eenen finen Spanjolen, den he „ut'n Weg“ torep, un de jo woll man wenig Plattdütsch vastund, smet he binah in't Water darbi.

„Caracho!“ flöde de Spanjol. „D, to danken brukt se nich,“ meende Jan Hinnek.

An Deck dar könen wi slecht weg. Klaus, de gleichen Matrosen, de dremen jo woll jehren Ukt mit us, denn up use Anfrag, wo de twete Kajüt wer, schickden se us van enen Eenn to'n annern un wullen sik halw dod lachen, wenn wi denn jümmer weller angestawelt kömen.

So harren se us nu all nah de Frierlie un nah den Bartkrager, nah de Gemüstkamer un, Godd wet wo, schickt; do word ik vagrellt un ik fung up god Plattdütsch up jem to schimpen an. Bahher harren wi Hochdütsch mit jem snackt, dar nah Jan Hinnerk sine Meenung, de Lie denn mehr Respekt va Enen hewwen schullen.

„Swäre Noth,“ sä ik, „Zi Jan van Moors, schamen schullen Zi jo wat, enen ehrlichen Plattdütschen up so'ne Art herumtonarren. Wenn ik Koptain wer,“ sä ik—do fungen se All' an to lachen—„denn let ik jo Mann va Mann kilhalen, Zi Torfsminuten, un gew jo naher anstüüt Bramwin, Bitter salt to drinken, Zi Ügen,“ sä ik. „Darmit de böse Geist van jo geiht,“ sä ik! „Nachtmutzen sund Zi,“ sä ik, „Schapstöppe! Kusaffen! Sants!“

Dat hulp, Klaus! Man mutt sine Lie man to nehmen weten. Se worden glick ganz frünlich, un Eungung sogar sulwst mit un wise us torecht.

„Gerad, ik glöw et wer bäter, du gungst erst mal alleen hindal un sehgst to, wie't dar nedden utsüht,“ meende Jan Hinnerk, as wi nu bi de Trepp ankamen weren, wo't nah de twete Kajsüt hindalgung; „de Düwel mag anners weten, woken wir dar weller in'n Hals lopt.“

„Ja, bäter is bäter, sä ik,“ un wi makden tohope ut, dat je nachkamen schullen, sobald ik fläuten dä. It also hindal.

Dat Erste, wat ik nedden to seh'n freg, wer'ne ganze Keeg' Flunkis, de sit bi de Trepp upstellt harren, as

so Suldaten, de up jehren General luert! Flunkis, Klaus, dat sund of Minschen. Dat sund wat up'n Land de Kellnars sund. Up'n Schip wer't se Flunkis oder of Stewart's nömt.

Disse Kerls, de keken mi so frech un pazig an, as wenn se mi erit taxeren wullen, woväl Drinkgeld ik woll to leisten in Stamme wer. Jehr' Meenung nah, mussde mit mi jo woll nich vâl loswesen, denn anstiitt mi up mine Fragen Antwort to gewen, keken se vaächtlich to de Sid un snackden van dat lesste Schüttenfest. Jehren Spreken nah, weren se de Hauptkerls dar wesen.

Na, dachde ik ingrimmig, mit jo Kreaturen wer ik of jo woll noch mal ferdig.

Züss wull ik nu dat Signal gewen va de Annern, herdalstokamen, do — Herr du min Jes! — wat freg ik'n Schreck! Do köm di mit einmal, hulter di pulter, toppsunner—toppsöewer de Trepp herdal 'ne Gestalt lust, de di aktrat so utsehg as min Jan Hinnerk! Ehr up den Foot nah trüdelde munter un gesund min nagelnee Ruffer un bleew, so as wenn de Beiden dicke Friinne weren un garnich van enanner laten kunnen, midden up de Gestalt ehr Gesicht bestahn.

„En Unglück! En Unglück!“ repen de Flunkis un alle Mann lep nah de Gestalt to, de sit möhsam van unner den Ruffer herut krabbelde.

Wahraftig! Et wer min unselige Jan Hinnerk!

„Minschenkind,“ sä ik, „wat makst du mi va Streiche!“

„Ja, schimp of noch,“ sä Jan Hinnerk giftig; „heww ik di't nich glicks seggt, dat et dar nedden nich

foscher wer! O du gleinige Kuffer," sä he denn to den Kuffer un slog mit de knullte Fust darup los, „min Lewdag fat ik di Satan nich weller an! Up dissen vammukten Schip is jo woll All'ns rein behezt!"

Nahher, as sin Blood sik denn en bäten avköhlt harr, stellde sik hernt, dat Jan Hinnerk un Frits minen Kuffer up den Süll van de steile Trepp settd, un darbi nich bedacht harren, dat unner den Kuffer Kullers weren. In den sulwigen Ogenblick nu, wo Jan Hinnerk sik'n bäten harr utrauhn wullt, harr de vammukkie Kuffer jo woll Lust kregen, sik'n bäten Bewegung to vaschaffen un wer, ahne Jan Hinnerk darvan Bescheed to seggen, koppheister mit em de Trepp hindal klabbustert.

Jan Hinnerk sä, he harr meent, dat Schip wull unnergahn.

Na, de Keis' fangt jo moy an, dachde ik bi mi sulwist, let mi awers nicks marken darvan, sunnern makde den Bahslag, up den Schrecken hin us'n Glas Beer to drinken.

### Kapittel III.

De Dische weren meist All' van Lüen besetzt, de mit jehre Frünne Abscheed drunten, un erst nah laugen Söken funnen of wi 'ne leddige Etk, wo wi us gemötllich dal laten kunnen, wat wi denn of dähnen.

„Kellnä — ä — ä — ärs!" rep ik nu so lud as ik man kunn, un tet jem darbi so recht fredh un patzig an,

jüss as se dat vahher bi mi dahn harren; „Kellnä — ä — ärs! Bringen Se mich mal gleich drei Buddel Bier her! Aber schnell, hören Sie! Schnell! Wie lange dauert das schon wieder!“

Klaus, do harrst du mal de Dgen sehn schullt! Muffen droffden se sit nich, denn de Hauptflunki wer bi jem; awers ik hörde man, wie En to'n Annern sä, et wer doch 'ne reine Scham, dat so'n Bu'r enen gebildeten Kellnär so anranzen droffde.

Ja, Klaus, Bildung dat is nu 'ne Hauptsak mit in de Welt! nu ik glöw, wenn dat noch lange so anholt, denn mutt ik of woll noch sehn, dat ik'n littjet Stuck darvan avfrig va mine olen Dage.

Wat enlich Bildung is, dar heww ik to'e Tid noch nich so recht achter kamen kunnt. Use Schoolmeester hett us nicks darvan mitdeelt und Bascheedene, de Anspruk darup makden un de ik darum fragde, de weren sit of nich so recht seker daröver. De Ene meende so un de Anner so, un as ik se Alle anhört harr, do wer ik jüss so klok as ik vahher wer.

De Hauptsak schint mi darbi to wesen, dat man recht väle latinsche un französchke Wörder mit bi't Spreken brukt. Dat mak't'n hellischen Indruck.

In minen Dgen is dat swars nicks, as 'ne unnödige Bannreinigung van use leewe dütsche Mutter-sprak; awers dat mutt jo doch woll nich so wesen. Ik bin man'n dummen Buerjung un vastah dat nich bäter.

De Flunkis, Klaus, de harren mi nu jowoll hellisch up'n Kifer fregen un wahrscheinlich, um sit to rächen köm de En sogliks up mi to un frog nah Betahlung

va da Beer. „Ha,“ jä ik, „wenn't anners nicks is, daran is ken Mangel bi us“ un suet 'ne Grabsch vull blanke preiß'sche Dahlers up'n Disch, dat 't man so knallde.

Geld, west Du woll, mutt man hewwen, wenn man groww wesen will.

Dat düitsche Beer mutt doch jowoll starcker wesen as dat amerikansche, Klaus, so wenigstens köm mi dat bi Jan Hinnerk vah, de bi'n sosssten Buddel all so kriiz-fidel word, dat he to'n groden Arger van de Flunkis to singen anfang.

Dat kunn man jem nu eben nich vaargen, denn sine Opern-Arien weren't jüss nich, wat Jan Hinnerk sung un de Art Menschen hewwt jowoll finere Ohren, as Du un ik.

Ken sik dar awers bloodwenig ut makde, dat wer min Jan Hinnerk. De sung frisch darup los, wat't Tüg man holen wull un wenn ik noch hintoföge, dat he den Takt. darto mit sine nüdsichen, littjen Fööt trampeln dä (he drog Stäweln Nummer 15½) so kannst Du Di woll ungefähr denken, wi sik dat anhörde.

He sung up Plattdütsch. Denn un wenn makde he woll'n swacken Basöt up Hochdütsch, awers dat wull so recht nich; dat köm 'rut, as wenn em 'ne Handvull dröge Arffen in'n Hals besitten blewen weren un jünmer fel he up sine heimatliche Mundart torügg.

Sine Leeder, de he sung, weren:

„Du leewe Krifchan, bliw bi mi,  
 Wat wullt Du in de Welt?  
 Du west ik hol soväl van Di,  
 Datähr bi mi Din Geld!“

Jan, tik mal ut, is de Luchd noch rein!  
Morgen wüllt wi Hawern meihn.“ u. s. f.

un dat bekaunte Dings van „de littje Trina Meiers.“  
Dat wer sin ganzet Register. Mehr kunn he nich.  
Fritz worde of wild. De plagde sit dar mit'n ol't  
Notenbok av, wat he dar up'n Disch funnen harr, dat  
em de Sweet man so van de Steern lep; obglifs he  
van de Noten soväl vastund, as'n Jägenbutk van  
Bruse-Rimonade. He meende of, he kunn so tämlich  
All'ns darin lesen, man jüss de Noten nich.

Ja, min Fründ, eh'r wi't us vaseshen, harren wi  
all' Dre us'n gehörigen, littjen Fäsen andubelt un Bäl  
harr nich d'ran fehlt, dennso harren Fritz un Jan  
Hinnerk 'ne unfreewillige Reis' nah Dütschland mit-  
maft.

In use Gemötllichkeit harren wi nömlich ganz va-  
gäten, dat wi up'n Schipp weren un dat Pingeln  
öwerhört, womit up den Schepen dat Teken to'r Ab-  
fahrt gewen word. Zufällig gung it nu mal nah  
haben un dar, Klaus, gewahrde it to minen groden  
Schreck, dat de Matrosen de Taue all los maften.  
Kannst Di woll denken, wie gau it weller nedden wer.

„Hinnerk! Fritz!“ rep it; „kam't um Goddes Willen  
gau 'rup; dat Schipp geiht los!“

„Denn maft et weller fast,“ sä Jan Hinnerk, un he  
let sit nich stören.

It vaseschde, wat mögelt wer, um jem den Stand-  
punkt klar to maken, awers et hulf nicks. Jan Hin-  
nerk set, as wenn he anplastert wesen wer.

Mit Fritz wer erst recht nicks autofangen. De harr

dat vanuffte ole Notenbok noch jümmer in de Hand un sung Di in Enein fort: "Mozart, forte, moll. andante, allegro, pianissimo, octave" un darbi rullden em de Thranen vah Wehmot öewer de Baffen. Dar dat All' wer, wat he ut dat Notenbok lesen kunn, so sung he de sulwigen Wörder jümmer weller van vorn an, mit den Unnerscheid man, dat he jedetmal 'ne anner Wis' darto nöhm.

Do freg ik to'n Glück va us All' enen gescheuten Zufall. „Jan Hinnerk!“ Rep ik, so lud ik man kunn em in't Ohr; „Lisbeth steiht an'n Dock un hett all twemal nah Di ropen!“ Lisbeth wer sine Fro nömlich.

Do Klaus, gung't as'n Gebewen döer Jan Hinnerk! „Wat?“ sä he. „Mine Fro?“ Up sprung he un dat in enen Hurrah de Trepp hinnup gesprungen!

Two Flunkis, de em upholen wullen, in de Meinung jowoll, dat he wat stahlen harr, gew he mit sinen langen Arms enen Schubbs, dat se, eh'r se noch „Dank“ jeggen kunnen, näslang up'n Bodden legen; to jehren grödsten Badruff, wie mi dat schinde.

It folgede, so gau ik kunn un dat Letzte wat ik van Jan Hinnerk seh, weren sine Hacken, as he, noch jüss in Tid an Land sprung.

Frig den mussd' et of jowoll nedden nich länger mehr gefullen hewwen, denn of he sprung nah un ik hörde noch, wie he an Laud wider sung: "Octave, Mozart, Moll, Forte, Pianissiiiiimo" nah de Melodie: „It heww all so lang minen Michel nich mehr sehn.“



Dar stund ik nu ganz alleen! un legen däh ik, Fründ Klaus, wenn ik sä, dat mi nich'n bäten sunnerbar um't Hart worden wer domals. Lang durde dat awers nich. As use feine Schipp sik langsam in Bewegung settde, de Matrosen to juchen un to singen anfungen, de Flunkis sik to mine grödfte Barvunnung in Musikanten barvanneln dähnen un 'nen lustigen Walzer upspelden, do, Klaus, worde of mi weller licht um't Hart, de allgemeene Fröhligkeit stek mi an un ik juchde un jung un swunt min Snuppdok to de, de an Land blewen, dat't man so'ne Art harr.

Ken den Ogenblik einmal mit dörmakt hett, den bliwot he sin Lewlang unwagätlich.

„Dies ist ein erhebender Moment!“ sä En, de bi mi stund; de Mann harr Recht.

Soffsteihu Jahre (wie gau weren se doch hingahn) weren't jüss den Dag her, dat ik as arme Buernjung an de sulwige Stäe landet war, mit soffsteihu Bremer Groten in mine Tasch. Nu gung ik weller nah de Heimath torügg, van de sulwige Stäe woll, awers mit soffsteihu Duscend Dahlers in mine Tasch! Dat wer doh'n annern Snack!

„Adjüs! Adjüs! Godd segne Di, du feinet, freet Amerika,“ rep ik, as wi langsam de Bai hindal dampden; „Adjüs! Adjüs! So leew, as min olet Baderland mi is,“ rep ik, „bist Du mi woll nich worden, awers solang dat Blod in mine Adern warm, solang min Hart noch in mine Post sleiht, Amerika, schall mine Dankbarkeit to Di nich emmen; will ik't Di ni un nümmer vagäten, dat Du mi, den armen Buernjung, enst so

frünlich upnöhmst, ahne mi lang nah Rang un Stand to fragen.“

„O Amerika, in Namen van de välen Unglücklichen, Armen un Unnerdruckten, de Du Schutz un Nahrung gewst un noch giwst, Dank Di! Dank Di! ut vullen, vullen Harten! To den leewen Godd will ik bäen, dat he Di segnen deicht, Di schütgen deicht, Du herrlichet Land! Din will ik dankbar bit to mine Dodesstunn gedenken un freudig will ik't in alle Welt hinutropen: Godd segne Di, Du schönest Land! Hurrah va Amerika!“

#### Kapittel IV.

Nahdem wi ut'n Haben herut weren un New York us so nah un nah ut Sicht köm, gung ik nah nedden, um mi mal nach minen Kuffer un mine Roje umtostiken.

Nedden wer All's in groden Wirrwar. De Flunkis mit den Hauptflunki an de Spitz, harren alle Hannen vull to dohn, um de Paschasers mit jehre Kuffers un Geschichten torecht to helpen und ik' mußd' öwer enen ganzen Barg von Rissen un Rassen erst klattern, eh'r ik nah mine Udeelung hinkamen kunn. Markt harr ik mi den Platz god. Et wer Nummer fiv, links wenn man rechts hindalung.

„Halloh! Wat to'n Diiwel is denn dar los?“ rep ik ut, as ik hininket un dre fremme Minschen darin gewahrde, de in grode Upregung to wesen schinden un wovan de En jüss den Anfang machen wull, de Anneru hinut to smiten. „Wat is denn dar los?“

Nahdemni sik dat Gesnater en bäten leggd harr, Klaus, fund ik to mine gröddste Bawunnerung ut, dat Numms anners, as ik sulwst de unschullige Ursak van den Schandal wer.

Süh, as Jan Hinnerk un ik minen Kuffer in mine Koje settden, do schrewen wi wollwischlich, darmit Numms anners sik hininleggen schull, mit Kride daran: „Hier ruht Herr Gerad, Friedrich, Johann Ostermann.“ Nu harr awers en Anner, wahrschijnlijk so'n Flunki, mi to'n Schabernak an de annern dre Kojen datfulwige schrewen, so dat ken Wünsch nu recht weten dä, wekte Min enlich wer. Darum de Strid. Um mi to briiern, harr de Satan of noch hintofögt: „Sanft ruhe seine Asche!“

„Na Minners,“ sä ik, „west man sininig! Ik bin de wahre Jakob! Ik bin Gerad Ostermann un dit hir is min Kuffer un mine Koje! Um nu awers, sä ik fudder, Jo va Joen Arger en bäten to entschädigen, nöhdige ik Jo hirmit frünlich to'n god't Glas Konjat,“ un freg minen Buddel darbi 'rut.

Dar weren se All glits mit invastahn. De Gejichers de karden sik up, as de Himmel nah'n Regenschuer un de grode Strid ennigde in ne allgemeene Bekantschapp.

Süh, Klaus, so'n littje Gluck, to rechten Tid anbrocht, deiht faken grode Deenste un helpt manning Mal mehr as dat gröddste Mulwart.

As et bald darup to't Äten gung, weren wi all de besten Friinne. Ik gew minen Reiskameraden ut Jux den goden Radh, man jo soväl hiuintopropfen,

as se man jichens kunnen; dat wer god va de See-krankheit, sä ik to jem, denn kunn de Maag' nich so herumrullen.

Min Wegbliven van Disch entschulligde ik mit Sivpün, un wills dess de Annern nu flidig bi't Äten weren, wat mi, dar ik jo wäten dä, wat darup folgede, hell'schen Spass makde, gung ik mal hinut, um mi dat gräfige Insterment antokiken, womit up den Schepen dat Teken to't Äten gewen word.

Worum se darto so'n furchtbar't, de Dhren territendet Marterdings brukt, is mi unbegriplich blewen, dar de Flunkis, de darup loshamerde, as wenn de jüngste Dag all andraten wer, et mi of nich vatklaren kunn. Nömt word et „Gong“ un et is, glöw ik, fröher mal van de olen Mongolen oder Japanesen brukt worden as'n Mus'fanten-Insterment.

Enige littje Rippenstöt in mine Sid, belehrden mi, dat ik den Flunkis dar in'n Weg stund und dar ik dat bi fenen Minschen gern doh, wenn he bi sine Arbeit is, so dudelde ik mi sinnig, den Gang langs, nach dat Twischendekk to.

Unerwegs köm ik bi de Rök vabi. Klaus, wie Minschen et utholen könt, in so'nen Damp un Hitze, dat is wurtlich to bewunnern! So'n Schippstok de hett'n harden Stand. Wenn de See still is, denn geiht dat woll noch; awers wenn't mal duchtig stormt, un dat Schipp van ene Sid to de anner fluggt, as so'n Wulsdorper Bur, denn geiht dat in so'ne Rök kunterbunt to. Denn flegt Di dar Manten un Gööß in herum, de woll all acht Dage dod wesen sünd un

Samels- un Kalwekülen danzt Walzers un Schottshens tohop, dat't man so brummt. Wenn Di denn mal in Babigahn so'n Kohlkopp oder Koffee Möhl in't Gesicht sluggt, dar must Du Di fudder nicks bi denken; dat passeert woll.

Wenn dat Schipp gar to stark wiwelt, denn wer't Laue an de Abens fastbunnen, darmit de Koks sik d'ran fast holen könt, un de Potten fast stahet. Mannig't Mal helpt awers of dat nich. Mannig't Mal is't all vakhamen, dat de Koks up de Näj un de Speckwaren in de Winkup slagen sund un mit de Katuffels disse ungeruhigen Gäste, is et denn rein gar nich to'n Utholen.

Dat is denn 'ne böse Tid va den armen Köenjung oder Koksmaat, wie he up'n Schipp heet; de mutt All'ns utfreten. Hett de Kof mal wat anbrennen laten, denn hett de Satan von Jung nich uppasst. Is mal wat tweifullen, denn hett de Satan van Jung dat nich fast hinstellt. Schellt de Koptain up den Kof, dennso vasteiht et sik as ganz van sulwst, dat de den Köenjung weller darva dör waffelt. Kort un god, he is de vavullkamte Sünnenbuff.

Ik frog mal Euen, wie he dat woll so utholen kunn un womit he sik denn tröstde?

„Ha!“ meende he, „wenn ik mal Kof bin, denn maak ik dat of weller so.“

En sunnerbare Trost, de mi väl to denken gewen hett!

## Kapittel V.

Bi't Zwischendeff herun, dar wer of noch Allr's in grode Unornung. De En set dar, sine Bohnensupp ätend, de Anner sinen Kuffer utpakkend; Enige sochen jehr Slapstähe, un Madrazzen, Strohsäck, un Blickgeschirr legen dar in schönsten Kuddl-Muddl en dör't anner. Et wer en ungemöttliche Anblick. Ba de Zwischendeffspaschaseers giwt et kene Flunkis; de möt sulvst tosehn, wie se torecht kamt.

As ik mi dat dar so betrachde, Klaus, do köm mi unwillkührlich de Fahrt weller in'n Sinn, de of ik mal as Zwischendeffspaschaseer maht harr, ik meen, as ik nach Amerika gung.

Dat wer 'ne Fahrt, segg ik Di, de sik sehn laten kunn!

Wi weren dar use 700 Minschen up dat Ship tohop, ingeproppt as so Heringe. Mannslie un Wiwer, Junge un Ole, Russen un Dütsche, Spanjolen un Polakken, All wild dör enanner, wie si jüss Platz funnen harren. Wi stепен up so holten Stellagen, so as se nu noch up den Schepen in Gebruk sünd; de Hälften baben, de Annern nedden.

Herr Jes! Min Lewdag vagät ik den Spittakel nich mehr, de dar wer, as mal so'ne ganze Stellage dalbrok un all de Böbersten mit jehr Potten un Panen up de Unnersten selen. Dat gew 'ne Zuchtereerie un Wöhlereerie, as wie ik't min Lew' noch nich so weller sehn heww. Spassige Geschichten kämen darbi vah.

En Swed to'n Bispäl, de baben sloop, harr dat Glück oder Unglück, wie man't jüss nimmt, mit sine Keistasch van baben herdal midden twischen twe junge Deerns to fallen, de unner em slegen un sit eben hinleggt harren. De jungen Deerns, Klaus, de harren nu woll so'n bäten upjuchheit, un et denn god wesen laten; to'n Unglück awers va den Swed harren se 'nen olen Draken van Grodmutter bi sit, de se nah Amerika hinbrochd'. As de nu den unseligen Swed dar bi de Deerns gewahrde, do dachde se jowoll, de wull sit bi de Zunft inquateeren un harr slimme Absichten und eh'r he „Hallelujah“ seggen kunn, harr se em bi de Haar to packen und nu fragde und pulde und slog se up ein los, dat et tom Erbarmen wer. Toless jmet se em mitsammt sine Keistasch, koppsheister to de Roje hinut un rep em as ehren lefften Segen noch nah: „Kumm du mi man mal weller, du Lump!“

To disse frünliche Inladung, schinde de Swed indeß nich'n bäten Lust to waspören; He slog sin Hauptquarteer annerswo up.

En polische Jud, de'n langen, smerigen Schapfell-Rock anharr (man harr brunen Kohl darmit faken kunn, soväl Fett set d'ran) fel de Längde nah up so'nen finen littjen Franzosen un gew den darbi so'nen kräftigen Russ, dat ik all bang wer, de ganzen Backknacken weren 'tweibroken, so knackde dat. Dat maekte den Franzosen nu, wat em unner de Umstände ok eben nich to vaargen wer, hellisch vagrellt; he grep den Polacken in sinen Bart un pulde nu darup los

wat't Tiig holen wull. Mauschel bölkde Mord un Dodsflag! Se leten nich eh'r los, bit se bi jehre Wöhleree enen Plattdütschen sinen Bramwinsbud-del umstott harren, de denn ohne lange to fragen, ken't dahn harr, mit sinen Handstoc solang up jem herumtagelde, bit se Brude ut'n anner weren.

Min Schlaptamerad van domals de harr of alle Ursak sit öwer sin Schicksal to beklagen. Den sel nömlich en Syrupskump in't Gesicht. As de arme Döwvel dar nu prüfde un herumkrabbelde nah wat, wouit he sit awischen kunn, freg he in sine Blindheit minen Mehlbüdel to packen un drögde sit darnit av. Herrjes! Herrjes! Wat gew dat 'ne Kleieree do! De Kerl sehg Di atrat ut as'n labännigen Bruns-wigger Honnigkofen-Mann.

Ja, Klaus, dat gung dar kunterbunt to! Wi Jungkerls wullen us halw schew darbi lachen. De ganze leewe Nacht durde et, bis Alles weiler in Reege wer; de kunn dit nich wellerfinnen un de dat nich. Strümpfe und so littje Saken, de sehg man noch acht Dage naher dar herum flegen. Nu kann dat woll All' nich mehr so vahkamen. Up den groden Dampschepen — dat wer up'n Sailschipp — is sit de Tid Bäl vabättert worden, wenn of noch lang nich genug.

An de Kajüten dar word toväl Staat vawennt un an de Zwischendecks to wenig. Et is 'ne ganze Schann, dat de groden Dampschipp-Gesellschaften de Zwischendecks nich up 'ne bäten frünlichere, va Minschen passende Wis' herstellt! Va Jungkerls geiht dat woll; de behelpt sit; awers Froens un Kiimer in



so'ne Völer to steken, dat is 'ne ganze Niederträchtigkeit! Ik schull man König oder Kaiser wesen! Ik will jem neien!

Mit dissen Gedanken gung ik an Deck, stek mi 'ne Zigar an und tek den slibigen Matrosen to, de dar arbeiten.

Stämmige Kerls weren dat, Klaus, un stolz bin ik, seggen to können, dat se meist All' ut mine Gegend to Hus kömen.

Ja, dar wo de Wesser un Elw use riken, gesegneten Marschen bespölt, an de Kant van de Nord- un Ost-See, dar, Klaus, wassit disse karnige, kräftige Menschenlag, de all sit urdenklichen Tiden use dütsche Kriegs- un Hannels-Flott bemannt. Is de Tid of all lang vagahn, wo jehr Bahfahren unner Hengist un Horfa Ingelland unnerjochden, un later in den Dagen van de Hansa den nordlandschen Königriken jehre Gesetze wahschrewen, de ole ungeruhige, unabhängige Geist, de jehr Bahfahren beseelde is jem blewen, un blodwenig Familien schallst Du hüt noch an den Waterkanten finnen, wovan nich de En oder Anner to See is.

Van Kindheit up, word use tokünftige Seemann all an Schipp un Water gewennt. Mit den teihten un twolften Jahr kant he all Tabak, as'n olen Stürmann un is he eben uprüssen, denn holt em ken Deern un ken Dünvel mehr an Land; denn folgt he den söten Syrenengefang, den de Seewind em Abends an'n Dik un in'n Reit wahsungen hett van fremme Lande, van kühne Meerfahrden; denn springt use

Nordlandsföhn up't grode Schipp un hinut, hinut  
segelt he in de wide, unbekante Welt, wie sine Bah-  
fahren dat enst of dahn hewwt.

Un nich brukt use Baderland sit finer to schämen.  
De dütsche Seemann steiht god anschrewen, wohin he  
of kamen deiht.

Muss nu nich glöwen, dat, dar se so lichtfardig in  
de Welt hinutflegt, se nicks un jehr Heimatsland  
gewt. O, nä Klaus! Sowid se of in de Welt her-  
umkamt, so prachtvull of de Länders fund, de se to  
sehn frigt, jehr Hart bliwwt an den littjen Plakent  
Ger behangen, wo jehr Weeg' stahn hett; wo de wille  
Nordwind jem as Kind in'n Slap sung. Mit Seh-  
sucht luert se up den Dag wo't nah Hus to geht un  
manuigen schönen, blanken Dahler bringt se mit,  
wenn se denn nah langen Reisen weller kamt.

Un wenn se old wer't, Klaus, wenn de olen Knaken  
so recht nich mehr wüllt, denn seht de Meisten, Kap-  
tain un Matros to, dat se jehr olen Dage in de Hei-  
mat valeren könt; denn seht de Meisten to, wenn  
se't man jichens mögelnaken könt, dat se jo'n littjet,  
smucket Hus frigt, wat nich ganz wid van't Water  
avliggt un dar vabliwt se denn, bit later se in den  
groden Haben ingaht, wo et feuen Storm un Wellen-  
slag mehr giwwt.

Klaus, ik arger mi jedetmal, wenn äwer de Seelie  
so wegsmitend un vaächtlich spraken word, wi dat de  
meiste Tid so dahn word. Wenn se as klozig, groww,  
liberlich vashree'n un as Winschen hinstellt wer't, mit  
de ten anstännige Wensch umgahn kann. De goden

Lüte, de dat doht, de vastagt dat nich bäter; de wet nich, wie hard un möhselig en Seemannslewen is. De wet nich, dat de ewige Kampf mit de rugen Elemente of toless den Minschen rug un hard maht un de wet of nich, Klaus, dat achter disse ruge Butensid meistens en Hart von Gold sitt, en Hart so trö un rein, wie man't bi de gesnigelten, gepuzten Minschen nich so faken wahsinnt.

„Lehrt se doch erst mal kennen, Zi klofen Herr'n, Zi, de in Böckern un Schriften den Matrosen jümmer as so'ne Art „Halw-Mensch“ hinstellt, den sin enziget Bagnögen darin besteht, „sik to besupen; lehrt se erst mal ornlich kennen, segg ik, un Zi schüllt jo wunnern, wat dat va prächtige Minschen sund bi all' jehr Rugheit, de of so wid nich her is.“

Dar word den Seelien jümmer wahsmeten, dat se, wenn se mal an Land kamt, so wild sund, jehr Geld glicks vajubelt und faken nich ehder ut'n Thran kamt, bit de lessde Groten heidi is. Klaus, dat is mau All so as et is. Dat mannig En bi so'n ungebunn'n, regeloset Lewen vawillern deiht, dat will ik nich avleugnen, awers dat behaupt' ik, dat nich se sulvst de meiste Schuld daran drägt, sunnern disse vaächtlichsten van allen Minschen, de unner den Namen „Landhaifische“ bekaunt sund, disse Lasgeier in de menschliche Gesellschaft, de wie de Raubthiere up jedet ankamende Schipp luert, mit allen mögelken Vasöhrungskünsten den arglosen Seemann dat Geld ut de Tasch lockt un em nich ehder ut de Klauen lat't, bit sin ganze survadeente Lohu weg is. De hewivt de meiste Schuld

daran, segg ik, un dissen Bagels, de in jede Seestadt neefsten doht, schull mine Meenung nah doch'n bäten starker de Snabel stummpst weren, mit'n Polizeifäbel awers.

Mag dat nu wesen wie et will, ken will et dem Seemann so stark vadenken, wenn he, nachdem he faken monatelang all' de goden Saken entbehrt hätt, de wi Landlüe jeden Dag herwt, mal'n bäten „öwer de Stränge“ sleiht, mal „den Däwel dancen lett?“ Wi Landlüe vällicht? Sünd wi denn so grode Dugendhelden! Passceert us dat nimals?

Un All' un jümmer doht se dat jo ok nich. Ik herw 'all mannig Enen kennen lehrt, de sik 'ne feine littje Summe uplegt harr va sine olen Dage un wenn Du de Waterkant langs geihst, Klaus, un kummst to de littjen, smucken Schipper-Hüs', denn schall Di mannige ole Mutter freudig vatellen, dat se all' de littjen Bequemlichkeiten un ehre sorgenlosen Dage ehren „Kung“ vadankt, de „up See“ is.

Ik segg: Respekt va use dütschen Seelie! Respekt va de Seelie van alle Natschonen, de in de grode Weltmaschineree so'nen gefahrullen, slecht lohneuden, möhseligen un undankbaren Posten vaseht! Respekt va jen, segg ik! un min Nam is Gerad Ostermann!

## Kapittel VI.

Wi weren indess all tämllich wid in See kamen; Land wer nich mehr to sehn un de Wellen settden all jehr witten Muzen up. Do et nu of schummurig to weren anfang, dachd' ik: „Schallst man to Bedd gahn“ oder wie man up'n Schipp seggt, „to Roje.“ Ik gung also nah nebden un köm jüss to rechte Tid an, dar mine Kameraden sit of eben hinleggen wullen.

„Rinners“ sä ik to jem, „enen goden Rahd nehmt noch van mi an, eh'r Zi to Roje gaht; stellt Joe Foottüg all' fein vah Joe Rojen hin, darmit,“ sä ik, „dat in de Nacht, wenn Zi mal upstahn wüllt, kene lange Söferec abgiwvt.“

Wat ik dar eegentlich bi harr, Klaus, schall Di naher woll klar weren.

Wi weren dar use Beer in de Abdeeling tohop. Up de ene Sid unnen leg ik, haben mi en Jud. Up de anner Sid unnen en Sakk un haben den en Baier.

Min Maat van Israel nömdo sit Moses Liliensstengel. Disse Nam, de passde to em ungefähr, as so'n Bessenstäl to'n Uhrwart, denn he wer so krumm wussen, as'n olen Windruwenstock. All' gung erst ganz mooy. Up Reisen word man licht bekannt tohop un et du'rde of kene Stunn, do harren wi us all gegensidig usen Lewenslop vatellt. So bi littjen let dat Gespräch awers doch nah un toless do harr ik dat grode Word ganz alleen.

De See schinde bi disse Tid hellisch rug to wer'n. Ufe gode Schipp rullde van ene Sid to de anner, as wenn't de Kolik harr.

As ik nu ennlich gar keene Antwort mehr freg, rep ik mal hinup: „Halloh dar haben!“ „Sund Zi All' dod ober slapt Zi?“

Erst rögde sif Numms van jem; toless awers, as ik mine Frag nochmals um luder wellerhalde, fung Moses mit 'ne goddsjämmerliche Stimme an, mi sinen Kummer to klagen: „Waih! Waih! Herr Ostermann,“ sä he, „ich fühle so schlecht; ich glaube, ich habe die Leibentzündung!“

„Wat,“ sä ik, „Leibentzündung? Narrenspuzzen! Leibentzündungen hir, Leibentzündungen dar! De Seekrankheit hewot Zi! Dat geht bald weller vahbi,“ tröstde ik jem.

„Awers beste Herr Ostermann,“ sä de Baier do in sine Mundart, „Se kamt doch duhn bi de See to Hus um hewot all faken Seereisen maht; wet't Se denn gar ken Middel va disse „sakrische“ Krankheit. Wi word of all slecht!“

„Ja,“ sä ik, „ik wet woll'n Middel darva, awers, awers,“ sä ik, „et is swar intonehmen!“

„O, dat maht nick's,“ meenden se do All, „wenn't man helpen deiht.“

„Na, denn passt up,“ sä ik um ik gew jem ut Jur dat folgende Rezept, wat in jede Awtel nicht to kriegen is.

Nehmt alle fiv Minuten en vittel Pfund geilet Speff.  
 Winn't enen Band daran un slukt et heel hindal. Dennso-  
 treckt et bi den Band weller rup un . . . . .

brrrrr, do kôm ut Moses jinen Mund 'ne Soß, de  
 wahraftig nich van Oedkolonje wer. It tog, so gau  
 ik kunn, minen Kopp torügg un dar dat Schipp denn  
 Ogenblik jüss up de amer Sid rullde, so slog de  
 ganze Proste Mahttid in den Baiern sine Schoh.

De Baier, de wull argerlich upbrusen, awers All',  
 wat he seggen kunn, wer mit 'ne unheimliche Stimin :  
 „Ullnuellullerich!“ Denn worde of den öwel.

Dat wer mi bald weller schlecht bekamen, denn den  
 Baiern sine Soß, de kôm lik up mine Roje to. It  
 awers of nich ful, nöhm mi enen van Moses sine  
 Stäveln in de Hand un let Di den ganzen Smudd  
 dar hininlopen.

Süß Klaus, darum harr ik jem den Radh gewen,  
 van wegen dat Foottüg.

Ob de Baier nu Moses um wat fragen wull, ik  
 wet et nich, dat awers sehg ik woll, dat he den Mund  
 spizde, so as wenn he wat seggen wull ; dat em de  
 Krankheit darbi öwerkôm un dat he up en Mal,  
 Herr Jes' wat bullerde dat! enen ganzen Butvull Soß  
 lik in Moses sin Gesicht spruzde.

Disse „innerste Erguss“ wer nu doch jowoll 'u bäten  
 to stark va Moses. Bi all' sine Eiwentzündung  
 schimpde he, as'n hung'rigen Schoolmester un as em  
 mal weller schlecht worde, spruzde he ut Rache sine  
 Soß weller in den Baiern sin Gesicht.

Klaus, halw frank heww ik mi darbi lacht !

An aller schlechsten gung't den Saffs bi de Gelegenheit, de sik bit darhin noch tapper gegen de Krankheit wehr't harr. Den drew nömlich sin Unglück, den Kopp mal ut de Roje to stecken in den sulwigen Dgenblik, wo Moses sinen „Anfall“ weller kreg. Eh'r he't sik vafchg, harr em denn Moses of up't Roorn nahmen un em 'ne littje Mahltid in't Gesicht sprngt, bi de den Saffs, wie he mi naher vatellde, alle Ntid vagung. Un as wenn't darmit noch nich genoa wesen wer, däh de Baier den Dgenblik of jüss sine Slüß' weller upmaken un of de ganze Geschicht' lep den unseligen Saffsen up'n Kopp. He sehg ut as'n Büdel, de in 'ne Markuhl seten hett.

Bit darhin harr de Saffs sik noch holen, nu awers kunn he sik of nich mehr helpen un he däh sin Deel ehrlich nachhalen.

Et sehg ut, as wenn de Dre 'nen labännigen Springbrunnen vastellen wullen. Wenn se mal uphörden, denn so brukte ik man jüss min Rezept weller hertoseggen; denn fung de ole Gesang weller van Neen an.

De leeve Godd mag mi de Sünn' vagewen, dat ik jem dar so ugde un minen unbännigen Spaf daröwer harr; ik kunn't nich helpen. Ba den, de de Seekrankheit nich kriggt, süht et awers of gar to lächerlich ut, wenn he all de anners gesunnen Minschen sik mit ennal so öewergewen süht un se so goddsjämmerliche Gesichters darbi maht. Slimm kann't jo nich weren un naher lachd se jo sulwst daröwer.

Nah un nah worde mi de Geschicht' doch of'n bäten to bunt. De Stäweln weren all längs vull, de



Smudderee lep dar'n Toll hog up'n Footbodden herum — „up'n Posten utharren,“ sä ik to mi sulwst, „is hir nicht anbrocht; de gescheute Minsch giwvt nah“ un sprung mit enen Satz to de Döhr hinut in den „Salon.“ „Holt Jo munter!“ rep ik noch toriigg.

### Kapittel VII.

Klaus, in den „Salon“ wer't hellsch leddig. De Paschaseers weren meistens an Deck oder in jehre Kojen un dat enzige miuschliche Wesen, dat ik dar vahfund, wer de Flunke, de de Nachtwach harr.

Grode Sorgen schinde em dat nich to maken, denn he leg dar up 'ne Bank un snoorde as'n Bessenbinner.

Erst harr ik in'n Sinn, em mit'n Strohalm unner de Näs to kitteln; as ik dat junge Blod awers so fein slapen sehg, do harr ik doch nich dat Hart darto. Vällicht, dachd' ik, it dit sine erste Reis', vällicht drömt he nu jüss van sine littje Deern; schallst em slapen laten, dat arme, geplagte Minschenwech un lif' sleek ik mi vahbi.

Ut Baschn köm ik in den Gang, de van de Kajüten nah't Zwischendeck föhrt un wawunnerde mi nich slecht, dar up enen Mann to stöten, de lustig an 'ne Döhr kloppde, wordewer anschrewen stund: „Retirade.“ „Na, gode Mann,“ frog ik em, „ken sött Se denn dar?“

„Ach Gott!“ sä he, „ich wollte den Doktor rufen, meine arme Frau ist so krank geworden!“

It däh lud uplachen; dat wer jo en snak'sche Platz, enen Dokter to söken.

„Min gode Mann,“ sä it, wet't Se vällicht nich wat dit Word hir haben de Döhr bedüdd'?"

„Nä,“ meende he, awers en Mann harr em darhin wißd un seggt, dar wahude de Dokter.

„Na,“ sä it do, „denn will ik't Se mal wisen,“ un klinkde de Döhr va em apen. Klaus, de gode Mann tek hiniu, dreihde sik um un gung vadreetlich weg.

„Die verdammten Fremdwörter“ hörde ik em argerlich brunnen un darto harr de Mann ok vullkommen Recht. Woto brukt se ok up dütschen Schepen all' disse fremmlandschen Wörter? Dat süht ut, as wenn use dütsche Sprak, de doch so rik is, to arm wer, um va so'ne Wörter, as: Salon, Stewart, Cabin, Retirade u. s. f. enen Utdruck to hewwen. Wenn de Lüe van anner Völker, de up dütschen Schepen fahrt, dat nich vastiht, denn lat se Dütsch lehren, jüss so god, as wi jehr Sprak lehren möt, wenn wi up jehren Schepen reißt.

Bi de Luf, de in't Twischendeff föhrt, hölt ik mi nich lang up. Ut den Uuullulrichropen, de nah mi herupflungen, wer ik mi vamo't, dat ok dar nedden sik Wascheedene jehr „innersten Ergüsse“ nitdeelben un do ik darvan riklich kregen harr, so maße ik, dat ik wegföm.

It gung an Deff.

O wat 'ne wunnervulle Nacht wer dat, Klaus! De Steerns, den leewen Godd sine Dgen, funkelden un strahlben an'n Himmel, as wenn se van luter

Demant weren; alle Sails weren upspannt; 'ne duchtige Bris', un use gode Schipp „H e r r m a n n“ gung'r dör, as wenn'u ganz Regiment Wallfischs dar vahspannt wesen wer.

Dewerlang sehg et ut, as wenn use Schipp up 'nen hogen, hogen Barg hinup stübert worde, un denn weller, as wenn't in 'nen deepen, deepen Grund funk, ut den't ni weller herup kamen schull. O, en unnutzpreklich grobartiget Bild is et, Klaus, wenn de See, as so'u labännig Gebarge up un dal geiht un disse groden Watermassen sik in jehr furchtbare Schönheit wist! So 'nen Anblick gegenöwer föhlt wi Menschen us gewaltig littjet; stiggt use Dewermot gau en Paar Stockwerk herdal!

De witte Schunn, de slog faken bit hog in de Masten hinup un wie en Stripen van puren Silber flimmerde und glizerde de Spoor, de use Schipp in'n Water torügg let!

De ole Schipper sage, Klaus, vatellt us, dat dat, wat dar in'n Water so schimmert, as wenn't Silber wer, of wirklich Silber is un van Numins heruphalt weren kann, as van enen Matrosen, de negen un negentig Jahre un negenunneigentig Stunden to See fahren hett. Ba jeden Aunern word et to Water bi't Anröhren, seggt de ole Sage.

Use klofen Gelehrten seggt awers anners. De bewwt nu utklammert, dat dat ken Silber, summern nicks as Phosfor is. Man wet bald garnich mehr, wat man noch glöwen schall! Disse Gelehrden, de snuffelt nu doch All'us ut un alle use feinen Sagen

maakt se darbi to Schammen. Hewwt se't nich of so maakt mit Willelem Tell? So'n Mann schall garnich lewt hewwen, seggt nu de Gelehrden un use Schoolmester hett doch seggt, dat't wahr wer!

So licht frigt se't awers doch nich herut. Wat dat Volk einmal so fast in sin Hart slaten hett as de Geschich' van Willelem Tell, dat lett et so licht nich weller los un en gode Fründ steiht dat Volk darbi to Sid, dat is de Dichter!

Klaus, de ganze leewe Nacht blew ik an Deck un kunn mi garnich satt sehn an dat wunnervulle Schauspiel. Erst gegen Morgen word ik möe, leggte minen Kopp up dat Bullwart un düßfelde en bäten in, bi wette Gelegenheit mi of mine Nutz öwer Bord gung.

As ik upwakte, wer't all hellichden Dag. De Sunn de schinde frünlich un golden oewer dat Water un Jederen freude sik, dat de erste Nacht wahbi wer. De See gung bedüüdend stiller, as an'n wahrigen Dag un dat 'ne geruhige See de beste Medezin is va de Seekrankheit, dat kum man an de välen Kranken sehn, de, wenn of noch bleek un slau, jik doch'n ganzen Barg bäter föhlden un En nah'n Amern an Deck kömen.

Ik schuld mi sulwst wat ut, dat ik mi so lang nich um mine Kameraden bekümmert harr un gung, um dat Basünnte nahthalen, glick nah de Kajüt hindal. Se legen noch all' Dre in jehr Rojen.

„Na Rimmers,“ sä ik to jem, nachdem ik mi wachtsichtig erst övertüigt harr, dat de „Springbrunnens“ dröge weren „wo geiht't Jo?“

„O, miserabel! Schlecht! Hundeschlecht!“ schallde

et ut allen dre Rehlen to glifer Tid : „Ganz unner allen Luder!“

„Na,“ tröfde ik jem, „west man sinnig;“ nu minen Conjak herutkrigend sä ik : „Gah man'n bäten an de frische Luchd un nehmt 'ne gode Dos' van disse Medizin, de schall Jo woll bald weller up de Beene bringen.“

Min Conjak, Klaus, beköm jem so god, dat se mi ut Dankbarkeit mit Gewalt den Tidel „Dokter“ anhangden, den ik denn of va de ganze Reif' beholen un mit Ehren dragen heww. In forte Tid harr ik all 'ne grödere Praxis, as manniige, studeerde Dokter, wat ik nu wohl mehr mine Medizin, as mine Gelehrsamkeit to vadanen harr; den mug Eu de Swindsucht, Rheumatismus, Kufenpin, Linwehdage oder Seekrankheit hewwen — mine Medizin wer va alle Krankheiten de sulwige: Frische Luchd un Conjak, innerlich angewenn't, twintig Mal däglich.

De Baier un de Saks de gungen van sulwst an Deck un minen Moses, de noch hellisch flau föhlde, den drog ik up mine Arms hienup, as wenn't min Kind wesen wer.

„So Minners“ sä ik, „nu vahalt Jo man un gung sulwst weller nah dem „Salon“ hindal, wo dat mongol'sche Insterment de Paschascers jüss to't Frühstück rep. Ik wer bi disse Tid hellisch hungrig worden un Du kannst Di woll denken, Klaus, wie ik't mi smecken let. Aten, dat wer in Hüll un Füll dar un ganz utgeteent wer' fast, obglifs use Hof man en Dge harr.“

Dever dat Aten kann sik öwerhaupt Numms up

den dütschen Dampfschepen beklagen. Man friggat genog, un wat man friggat is god. Dat word of allsüdig anerkennt. Enige ole Grunmlers sund natürlich jümmer dartwischen, den nicks god genog makt weren kann, awers wie de ole Dampfok, dat is de Skot, de va de Twischendekks un de Mannschapp takt, sä : „Wenn't de leewe Godd nich mal allen Minschen recht maken kann, wie schall denn so'n arme Schippstok dat ferbig bringen.“

### Kapittel VIII.

„Halloh Gerad! Wullt Du ok nah Dütschland?“  
rep 'ne bekannte Stimm mi to, as ik den Nahm'dag an Deck up un dal spazeerde. Ik dreihde mi um un ken wer't woll anners, as min leewe Friünd Lüder Fortmann, min Nahwers-Söhn.

Na, do wer de Freud jo grod!

Lüder, de Twischendekf fahrde, harr Nahricht van Dütschland kregen, dat sine olen Ollern so krank wesen schullen. He wull all jümmer mal hinut, wer awers nimals darto kamen, dar he, obglicks he woll god awer, sin Bamögen erst noch jümmer vagrödern wull. Den leesten Brew nah mußst et awers mit sinen Ollern doch woll sllimn stahn, denn he harr sik den sulwigen Dag, wo he den Brew kreg, noch to de Reif' entslaten.

Ik nöhm Lüder mit nah mine annern Kameraden hin un ok de freuden sik, em kenneen to lehren; denn Lüder dat wer nich so'n „Quakelstert,“ as de selige

„Finanz-Zigarrenmaker“ Bart Mohr, sunnern en van de sinnigen Menschen, de en Jeder gern liern mag.

In de erste Tid, Klaus, solang dat noch wat Neet is, kift man woll faken stundenlang up dat grode Water un man meent, man kunn sik garnich satt daran sehn. Ja, dat is woll ganz god va 'ne korte Tid; awers wenn dat Oge jümmer un jümmer datsülwige süht, ahne Awesseling, denn word dat Euen doch an'n Eem en bäten langwilig un so bi littjen kift man sik denn nah wat Anners um, um sik de Tid darmit to vadriven.

Daran wer nu bi us ten Mangel. Mine dre Slap-kameraden dat weren joviale, krüzfidele Kerls, de gern en bäten Akt makden un ok 'nen Spass vadrägen kunn. So seten wi enen Morgens ok mal vagnögt tohop un vatellden us wat, do worde use Upmerksamkeit up den Saffs leikt, de in sinen Ruffer herumwöhlde un allerlei littje beschrevene Papiers darbi an't Licht brochde.

„Wat sünd dat,“ frog ik; „Neesbreme?“

„Nä,“ sä de Saffs, „dat sünd Poesien, Gedichte; de ik so twischen mine Arbeit dövr maht heww.“ „Riken Se mal her,“ sä he un gew mi 'ne ganze Grabbeschull darvan her, „sünd de nich ganz formgerecht, ganz wunnervull? Un doch hewwt disse gleinigen New-Yorker Bokhändlers de nich annehmen wullt; hewwt seggt: Disse Gedichte, de heiligsten Geföhle van minen Harten, weren — denken Se sik mal — weren dat Black nicht werth, womit ik se schreven harr! Is dat nich schännlich? Meent Se nich ok, dat disse Ge-

dichte mit to dat Beste hört, wat wi in use dütsche Literatur hewwt?

„Jawoll,“ sä ik, „jawoll! Ganz utgetekent sund de Verse, ganz richtig! Herr Jes', wat sund de fein! Ja, ja! Mussst weten, Klaus, dat ik van de Poesie ungefähr soväl vastah as'n Rebhohn van't Schofteenfegen. Ik wull mi dat awers nich marken laten un dachde, schallst man jümmer „Ja“ seggen; darmit kummst du an widsten.—„Ganz wunnerbar sund de,“ rep ik ut un les en't darvan dör. De Dewerschrift wer „An Aurora!“ Un et ennigde so :

„Selbst meines Herzens Liebe  
Erzählen von meiner Liebe  
Und stärker als Sturmesbrausen  
Ist meiner Liebe Sausen!“

Baben an'n Rand stunnen twe Thiere malt, wesse ik erst va Gööe anseeg, awers Duwen wesen schullen.

„Swäre Noth!“ rep do de Baier ut, „wie wer't, wenn wi Beer en Gedicht in Cumpani makden? Dat beer Minschen mehr Bastand hewwt, as En, sä he, is säker, folgt also, dat wenn Beer jehr Bastandeskräfte tohope smit't, dat en Gedicht weren mutt, wat beer Mal so god is, as en dat en Enfelte mak hett. — Ik stell hirmit den Endrag, et glik uttoführen. Is de Andrag unnerstüt't?“

„Unnerstüt't, unnerstüt't!“ Repen wi All' lachend un so lud, as wenn't up 'ne New Yorker plattdütsche Volksfest Basammlung wesen wer, „unnerstüt't!“

„Woröwer wüllt wi denn en Gedicht dichten,“ frog



de Saffs? „Bahher möt wi us doch öwer den Stoff einigen un denn, wekket Bersmaat un wekken Bersfoot wüllt wi darto nehmen?“

„D,“ säk ik, „weni't Anners nick's is; wat dat Maat to de Fööt anbelangt, so könt wi jo man Nummer 15½ nehmen; dat wer Jan Hinert sin Maat ok.“

„Dat vastagt Se nich bäter,“ sä de Saffs to mi, un to de Annern: „Ik denk, wi nehmt as Stoff enen Gegenstand, de'n Jeden bekant is, darmit use Gedicht volksdömlisch word; to'm Bispel, to'm Bispel:“ . . . „'Ne ole Husdöhr,“ plakde de Baier 'rut!

„Ja, ja, dat passt,“ repen wi All', „de kennt'n Jeder“ un nahdemm de Saffs us noch 'ne littje Predigt holen harr öwer Poetik, wie he dat Dings nömde, Klaus, worin allerlei Foottiig un 'ne ganze Reeg' latinsche Namens in vahkömmen, makden wi Beer in Gemeenschapp dit folgende Gedicht.

Muss Di dat nu so vastellen, Klaus! Wi seten Jeder up sine Kiff. De En sä de erste Reeg un wenn de ferdig wer, denn so fung de Anner an. Moses wer Schriwer. Darmit Du't bäter vasteihst, will ik't Di hir vahschriwen. Süh, so:

### Klage einer Haushüre!

Gedichtet von Gerad Ostermann, Barthel Kummeltürk, Hannibal Gifthahn un Moses Kistenstengel. An Bord des „Herrmann.“ Uf'n Ocean.

Gerad: „D, D, Ich arme Haushüre!“  
 Kummeltürk: „Was muß ich Schmerzen leiden!“  
 Gifthahn: „Mein Geliebter ist ein Holzklöbblod“  
 Moses: „Und liegt wohl auf der Haiden.“

**Gerad:** „D, D, Ich arme Haushüre!“  
**Rümmeltürk:** „Ich wollt', ich könnte weinen;“  
**Gifthahn:** „Doch habe ich kein Schnupstuch nicht“  
**Moses:** „Von Muslin oder Leinen.“  
  
**Gerad:** „D, D, Ich arme Haushüre!“  
**Rümmeltürk:** „Ich wollt' ich könnte sterben;“  
**Gifthahn:** „Doch thun die Eisenklammern mir“  
**Moses:** „Auch diesen Spaß verderben.“  
  
**Gerad:** „Ja, ja, es ist 'ne Schande groß,“  
**Rümmeltürk:** „Daß ich hier muß so stehen bloß;“  
**Gifthahn:** „Denn die arme Haushür ist“  
**Moses:** „Kein Masculinum generist.“

Eigenhändig unterschrieben :

Barthel Rümmeltürk,

Bierbrauer,

Gannibal Gifthahn,

Apotheker.

Gerad Dstermann,

Colonial-Waaren-Händler un Dokter.

Moses Lilienstengel,

Produkten und Lotterielose.

Nachdem wi us öwer de „Honorarfrage“ noch  
 erst duchtig käfelt harren — wi kumen us nömlisch  
 öwer den Preis nich enigem, den wi darva valangen  
 schullen — un manniget kloket un wiziget Word darva  
 un dargegen seggt worden wer, gung Rümmeltürk sin  
 Baslag, dat Gedicht „honorarfree“ an de vaschee-  
 den Zeitungen to schicken, mit Stimmenmehrheit dö.  
 Gifthahn sin Amendement, dat, wenn doch de en oder  
 anner Zeitung Geld darva inschicken schull, dit Geld  
 to Unnerstützung van arme Poeten dawenn't weren  
 schull, worde ebenfals mit'n groden Zuchhei annah-

men. Ebenso min Andrag, dat jede Deverfetzung vabeholen weren schull un dat sit Numms unnerstahn schall, ahne use Erlaubniß datfulbige in Musit to setten.

Darup vadagde sik de Dichterfirma, um an de frische Luchd to gahn.

En anner Mal steken wi use wisen Köppe tohoy und repen enen filsofischen, geografischen, fisichen un moralischen Weltvabäterungs-Bareen in't Lewen. Hannibal Gifthahn, de Saks, wer Präsident; Moses Eilienstengel, Finanz-Minister; Künneleürt, de Baier, Minister va dat Fisiche un Moral'sche un ik Minister va de Religion, Akkerboo un dat Filsofische.

Van use Statuten will ik Di hir to Prov euige mitdeelen :

§ 1. De Zweck van dissen Bareen schall wesen, de Welt to vabättern.

§ 2. Wi Veer bildet de Regeerung van de ganze Welt.

§ 3. Us hett Numms wat to seggen.

§ 4. Alle Religionen wer't avschafft und 'ne ganze nee maft, de van den Pappst un dat Kardinal-Collegium tohoy stoppelt word.

§ 5. Jedoch schall de nee Religion so wesen, dat en Jeder darmit tofreden is.

§ 6. Ken an de nee Religion nich glöwt, word dodschaten.

§ 7. Darmit de Winschen sik liechter vastabt, schall man ene Sprach up de Ger herrschen un dat schall de plattdütsche wesen.

§ 8. Ken nah teihn Jahren van nu an ken Plattdütsch jnacken kann, word uphungen.

§ 9. De Stüern van alle Weltdeele möt an Us, resp. Moses Lilienstengel avlewert weren un wert denn nah usen Gobbünken weller an de vascheedenen Länder vadeelt.

§ 10. Krig ginw't nich mehr.

§ 11. De Präsident un wi Ministers hewwt freen Totritt to de Stüerkass' un könt all'tids va usen däglichen Gebruk littje Summen darut nehmen, ahne lang Refnung bardewer avto-  
legen.

§ 12. De Zeitungen dröwt nicks mehr öwer Politik schriwen.

§ 13. De Prügelstraf schall sponghaft weller inföhrt weren.

§ 14. Alle „Meiers“ un „Müllers“ schüllt nummereert weren.

§ 15. Alle olen Jumsfern schüllt sik bit to'n gewissen Datum vaheirathen oder sehr ganz Lewlang Tamburmajors-Uniformen brägen.

Un so allerlei dunnt' Tüg noch mehr. Use Statuten worden van de annern Paschaseers un de Mannschapp einstimmig annahmen un darmit se Jeder sik afschriwen kunn, an den groden Mast nagelt.

Bald harr ik to vatellen vagäten, dat ik ok mit de Flunkis weller god Fründ makde. Ik heww et nich bereut un Jeden, de 'ne Reif' mit'u Damper mak, gew ik den goden Radh, datsulbige to dohn, denn, wat man ok dargegen seggen un dohn mag — man kann doch nicht ahne jem to un se könt Enen up hundertlei Wis' de Reif' vabittern un vasöten.

Et hett mi faken Spass mak, jehren Gespräken to, tohören. De Hauptgrund, dat se so dringeldsüchtig sund, liggt woll darin, dat se man wenig Lohn frigt un wenn se an Land sünd, sogern den „groden Herrn“ spelt. Se holt sik va den Abel unner de Schippmannschapp un meenst Du, so'n Flunki däh an Land mit Matrosen un Füerlie vafehren? Fallt em jo gar-

nich in. „Noble Passionen“ de kostet nu awers bekanntlich of noblet Geld un darun fränkelt de Meisten so stark an disse „noble“ Krankheit, de Drinkgeldsucht. Sit Medizin darva to vaschaffen, dat vastagt se ganz unbannig. Avgesehn darvan, sund et ganz nette, lichtlewige Menschen un ik heww mi mannigen Dzenblick vagnögt mit jem unnerholen.

Wat mi of väl Belehrung un Unnerhollung gew, wer dat Schipp, sine Booart un sine Bemannung.

Must weten, Klaus, ik heww väl, wat Herr Gift-hahn „inquisitorisches Talent“ nömd, in mi ; dat is, ik mag mi gern öwer All'ns befragen un dat heww ik of redlich dahn.

Väle maht woll so'ne Reif', ahne sik väl um sowat to bekümmern ; awers ik vaseker Di, Klaus, dat et woll de Meuh werth is, sik so'n Schipp mal genau antofiken. Wenn man disse gewaltigen, kunstriken Maschinen süht, de in so'nen Schipp sund ; wenn man betrachtet, wie All'ns so genau tohopefögt is un in enauer arbeitet, denn mutt man sik wirklich verwunnern, dat wi littjen Menschen dat All' so to Wege bringen könt. Wenn dat so fudder geht, denn föhrt se na'hn dusend Jahren vällicht up Dampfmaschinen fogar to'n Himmel hinin un denn kann de leewe Herr-Godd man tosehn, dat se em nich unner frigt.

Man hört un süht doch väl, wenn man sik so mit Güte van vascheedenen Stämmen unnerholt. Lehren kann man van'n Jeden un wenn't man 'n Bessenbiner is.

Klaus, use Keiſ' de gung god van Statten. Stor-  
mig Währ kregen wi de ganze Fahrt nich weller un  
vagnögt un gode Dinge gung us en Dag nah den  
annern hin.

### Kapittel IX.

An den twolften Dag nah use Abreise van New  
York, köm us to'n ersten Mal Land weller in Sicht.  
Et wer Ingelland oder wie Herr Gifthahn et nömdede :  
„Albion.“ Lang upholen dähnen wi us dar nich; man  
jüss solang, um de Post avtolenvern un en bäten fri-  
schen Proviant an Bord to nehmen; denn gung't weller  
fudder, nah de Heimath to. Wi harren nu man noch'n  
Paar Hunnert Milen to maken un wi kunnen de Stunn  
all bereknen, wo wi in Bremerhaben ankamen mussden.

De leiffen beiden Dage van de Keiſ' de gungen us  
gau vahbi. Moses, Künmeltiirk un ik, wi stunnen de  
meiste Tid an Deck, um nah Land uttokiken un Gif-  
thahn de makde in alle J' noch'n Gedicht öewer „die  
See“.

„Na, dar hört awers Allns up,“ rep de Saffs mi  
de annern Morgen to, as ik, van dat lange Utfiken  
möe, mi up enige Stunnen hinleggt harr; „dat Schipp  
liggt all vah Anker und Se legt noch geruhig dar un  
flapt! Stah'n Se man gau up, wi sünd dar!“  
„Wat?“ sä ik, „Wi sünd dar?“ Wie'n Ungewitter  
tog ik mi wat an un, hulter di pulter, sprung ik, so  
gau ik man kunn, nah baben.

Ja, wahrastig, Klaus, wi weren dar! Dar legt

vah mi min Dütschland! Min leewet, leewet Baderland! Min Heimathland!..... Seggen kunn ik vah freudige Upregung ken Word, Klaus, awers in minen Harten danke ik stillswigends den leewen Godd desto inniger, dat he mi glücklich heröwer brocht, dat he mi dat Glück gunnt harr, min olet Heimathsland noch mal weller to sehn.

Ja, dar leg et nu weller vah mine Dgen un Allns, wat ik in den ersten Dgenblick dar sehg, köm mi so bekannt, so unvaännert vah, dat ik unwillköhrlich bi mi sulwst dachd': „Bist jowoll garnich weg wesen van Dütschland, bist jowoll in'n Drom wesen.“ De Windmöhl, de ik dar sehg — dat wer ganz de sulwige Windmöhl, de ik vah fofsteihn Jahr dar betrachtet harr; de Äbä, de dar so stiv den Dik langs gung, as wenn he Präsident van'n Volksfest-Vereen wer, — de harr aktrat so lange Beene, as de, den ik vah fofsteihn Jahren dar sehn harr; — de Buern, de dar jüess mit'n vull't Föhr Hau van'n Hamm föhrden — hal mi Jan Klumpfsalk! — de, dat erinnerde ik mi to genau, weren den Dgenblick, wo ik avfahnde, jüess mit't Upflehen ferdig wesen un ik argerde mi domals noch so, dat se den Biddelbom so schew bunnen harren. . . En Griff awers man an minen Geldbüdel, Klaus, wo de fofsteihn Dufend in weren — makde den ganzen feinen Drom en Enne — öwertügde mi bald, dat ik doch jowoll weg wesen wer, — de, dat erinnerde ik mi to genau — weren domals nich in mine Taschk wesen.

„Jß dat Bremerhaben?“ rep ik vavunnert ut, as ik up de vah mi liggende grode Stadt kek. „Nä,“ sä de

Sakks spott'sch, „dat is de grode Seestadt Leipzig, be-  
röhm't dör de grode Hungersnoth. Seh't Se nich den  
König van Saffsen dar an't Dewer stahn?“ sä he la-  
chend un darbi up'nen ganz unschulligen Stüer-Kun-  
terlör wifend, den dat vällicht ganz Recht wesen wer.

Töw, de schlechte Witß schall Di dre Buddel Punsch  
Extract kosten, sä ik; kreg minen leewen Sakks bi'n  
Kragen un tog em nah de Kajüt hindal, wo ik em nich  
ehder los let, bit he „berappt“ harr.

Rümmeltürken, de valägen ingestund, dat he all  
mehrmals Punsch anstütt Beer broe't harr, öwerleten  
wi't, de Bowle torecht to maken un nahdemm dat ge-  
schehn, settden wi us to'n leßten Mal dar gemötlich  
hin un up allgemeene Upforderung let Herr Hannibal  
Gifthahn disse littje Wfscheedsred' van Stapel:

Meine Damen un Herren! (Damen weren gar  
fene dar.)

Betrübt und doch freudigen Herzens eilen wir jetzt  
mit Riesenschritten dem verhängnißvollen Augenblick  
zu, der uns trennen will. Meine Herren! Wenn  
des Schicksals Tücke die heiligen Bande der Freunds-  
chaft, die sich wie Rosenketten um die Menschenseelen  
winden, frevelnd entzwei schneidet — dann, meine  
Herren, durchtobt nicht allein ein Sturm durchboh-  
render, unendlicher Gefühle unsere schwachen Men-  
schenherzen! . . . Unsere Menschenherzen! Nein, auch  
die Natur, die ewig junge, wird davon alterirt! Dann  
meine Herren und Damen, erzittert in furchtbarem  
Weh ob des Leids ihrer Kinder nicht nur der Erde



zartfühlender Busen, daß's kracht! . . . Nein, meine Herren, auch die wogende, rollende, ewig grollende, schäumende See erbebt bis zu ihren tiefsten Untiefen! Da, meine Herren, spritzt brausend und zischend die wildgewordene freie Tochter der Natur bebend ihre haushohen Thränen hinauf zum blauen Horizont, zum Thron der Unsterblichen und tobend peitschen die schaumgekrönten Häupter der Wellen die Gestade der Länder, daß's man so schwappt! . . . Darum sagt auch der Dichter: „Gebt uns Gedankenfreiheit! Gedankenfreiheit!“ Ja, meine Herren und Damen, es ist nun nicht so wie es ist. Es ist anders! Wer will's bezweifeln? Bezweifeln, frag ich? Un wenn auch alle Flüssigkeiten der Welt und alle Eisberge zusammenkämen (Moses fung an to wenen), so würden die doch nicht das tiefe Leid fühlen, das in diesem Augenblicke unsere Herzen durchwühlt.

Ja, meine Herren, der Freundschaft zarte Rosenketten, die sich in Sturmesnoth und Krankheit (da grep Rümmeltürk an sinen But) um uns schlanger, die lassen Sie uns treulich bewahren bis zu unserer Todesstunde, denn der Dichter sagt und wenn der's nicht gesagt hätte, so hätte ich es heute sowieso gesagt:

Vor dem Sklaven, wenn er die Kette bricht,  
Vor dem freien Manne erzitt're nicht!

Mit 'ne deepe Babögung steeg Herr Hannibal Gift-  
hahn van sinen Stohl herdal un tek stolz in de Ba-  
sammlung herum, um den Indruck van sine Red'  
wahrtonehmen.

Dar kunn he sik wahraftig woll mit tofreden gewen, denn Kümmeeltürk wer ahnmächtig worden, mi stummen de Haar to Barge, Moses weende un twe Flunkis, de harren de Kränk fregen.

Manniget Glas drunken wi noch gau tohop, ehr wi upstunnen un dat droff ik nich vagäten, dat wi noch dre kräftige Hurrahs usen Schipp un usen stattlichen, minschenfrünlichen Kaptain Reichmann brochden, den en Feder leewgewinnt, de mit em to dohn friggd.

Gliks darup mussden wi All' nah haben. Wi mussden use grode Schipp, dar et de Ebbe wegen nich anleggen kunn, valaten un up en littjet stigen. Alle weren in freudige Upregung. De Paschafeers togen jehr bestet Tüg an, de Matrosen togen de Kuffers an Deck un et worde dar en Gewöhl weller, ungefähr so, as wie bi de Acreif'.

Mit luden Hurrah und välen Glückwünschen van de Flunkis (ik harr jem mehr Drinkgeld gewen, as se sik woll selbst daht harren) valeten wi den „Herrmann“ un enige Minuten later, do harren wi dütschet Land unner use Fööt.

Klaus, hir mussde ik mi van mine Kameraden, mit Utnahme van Lüder, trennen, wil de Annern mit de Fsenbahn nah Bremen hinup gungen un Lüder un ik, wie Du woll weest, duhn bi Bremerhaben to Hus siind. Et däh us wurtlich Allen leed, dat wi vananner musden. Mannigen Spass harren wi tohope hadd un us gegensidig recht leew gewonnen. Wi gewen us dat Waspreken, wenn mögelf us mal weller to be-

föken, noch en Handdruck un se gungen nah de Iſenbahn, Lüder un ik nah de Stadt to.

Klaus, Bremerhaben dat harr ſit mächtig vaännert in de Tid. Herrjes', Herrjes'! Ik kunn mi garnich mehr torecht finnen darin! Wo fröher noch brune Kohl un Peterjillje wuss, dar weren nu ganze Straten mit nee Hüſ' un Koopmannsladens weren dar nu, jüss so fein, as wie in New-York. Un de Haben erst? — Ik segg Di, Klaus, de feinsten un grödsten Schepe ut allen Herren Länners legen dar nu dicht an dicht, wo fröher höchstens de tappre Jan van Moor ſin Torſſchipp autobinnen pleggde; et harr ſit ganz unbannig vaännert.

Lüder un ik, wir lepen, hir un dar mal inkehrend, erst 'ne ganze Tid stratup un stratdal un beſeken us de Stadt van allen Siden. De Toſall wull't, dat wi of an dat Hus vahbi kömen, wo wi fröher to vakehren pleggden, wenn wi Eier un Bodder nah'n Markt brochden. „Kumm,“ ſä ik to Lüder, „dar lat us mal hiningahn un mal toſehn, ob de ole N. N., de Weerth, us woll noch kennt.“

Ja, Kläuten-Pipen! Dar harr ſit of All'ns in vaännert. Fröher wer dat noch so'ne recht ole gemötlige Weerthſchapp, wie man ſe up Stunns man noch up den Dorpen vahſinnt, ene Weerthſchapp, wo man ſit glicks to Hus föhlde, mit'n groden Rachelaben un handfaſte Stöhl darin; wo de dicke Weerth oder Weerthſfro de ganze Umgegend kennde un vatrollich nach Din Beeh und Dine Familje fragde. Nu wer dat All'ns anners; en nee Werth ſtund dar un de

Disch' un de Stöhl un All'ns wat darin wer, wer so fin, dat man sik kunn hintosetten wagde.

Fröher, Klaus, do kunn man sik in alle Drnung erst so'ne littje halwe Stunn utrauhn, ehr de dicke Beerth enen frog, ob man wat drinken wull un wenn man nicks nöhn, wer't of recht — nu awers weren wi kum to de Döhr hinin, do kömen of all so'n halw Duz Kellners anhüppt, de so mager weren, dat it se erst va Windhunne anseh, de uprecht gungen und frogten mit'n Krazfoot wat „use Befehle“ weren?

„Bringt us twe Stuck ;“ sä it unissmödig.

„Welche Sorte belieben die Herrschaften,“ meende de ene Kellnär; „wünschen Sie Daubig, Angostura, Schweizer Alpen, Schweizer Alpen-Kräuter, Schweizer Alpen-Kräuter-Magen-Bitter, Bonetamp oder Curacao?“

„Hä wat,“ sä it, „bringt us man twe ole Klare, Stuck to'n Groten“ und tek vadreetlich ut't Finster. Mi geseel dat dar nich recht.

„Man schull doch garnich glöwen, wat god Tüg un Geld up disse Welt nich All' vamögt,“ meende Lüder; „fröher as it nach Swöpenjung un Du Vittjeknecht werst, do sep kene Katt va us un nu lopt disse Kellnärs, as wenn wi Eddellie weren.“

De nee Werth, en fine Herr, schinde en van de neeshgirige Art to wesen, denn he let mit sine Fragen öwer use Wohin un Woher nich ehder nah, bit he't denn toless of glücklich 'rutkregen harr, dat wi van Amerika kamen wer'n un nah N. N. wullen.

„Nun meine Herren,“ meende de Beerth do, „denn

werden Sie doch gewiß wohl einen Kutschwagen nehmen wollen, um zu Hause zu fahren? Das thun die meisten Amerikaner, die hier antommen. Denken Sie sich aber auch 'mal, Welch ein Aufsehen das erregen wird, wenn Sie in feiner Carosse, wie ein reicher Mann wieder in ihr kleines Dorf zurückkehren. Ich stelle Ihnen die Meinige zur Verfügung. Darf ich anspannen lassen?"

„Nä,“ sä ik, „dat wüllt wi lewer nich dohn! „De Widdel darto,“ sä ik, „de heww ik woll“ un wijde em darbi min Geldbot mit de foftein Dufend Dahlers darin, „awers den Grodartigen to spelen,“ sä ik, „wie dat leider Gadd's so Bäle doht, de hir heröewer kamt, darto bin ik hir nich herkamen! As ik hingung nah Amerika,“ sä ik un slog darbi mit de knullte Fuust up'n Dirsch, „do hett mi of Numms mit'n Kutschwagen to'n Dorp hinutföhrt! To Foot, mit minen Bundel ummern Arm, bin ik in de wide Welt hininwanert un to Foot will ik nu of weller nah min Heimatedorp torügg gahn! Adjüs of,“ sä ik, let den vabluften Weerth dar stahn un gung mit Lüder de Strat hindal.

Klaus, soganz Unrecht harr de Weerth nich. Bäle, de van Amerika nah Dütschland gaht, stellt sik an, wenn se mal weller in jehr littjet Dorp kamt, as wenn in Amerika de Kutschwagens up de Böm wassen dāhen. Et is ganz natürlich un of in Ordnung, dat, wenn man de ole Heimath mal weller besocht, man sik van sine beste Sid wißt; awers man mutt dat man nich öwerdriven un Bäle öwerdriwet, Klaus!

Bäle doht dat up'n so'ne upfällige un unpässende Wise, dat man glifs sehn kann, jem is't man um't „Dickdohn“ to dohn un dat, Klaus, lett gar nich fein un giwot de Lii enen schlechten Begriff van Euen.

So, heww ik dar enen „Amerikaner“ wie he sit to nömen beleewde, kenneu lehrt, de fin in enen Gasthus lewde, in Kutschen föhrde un Havanas smöbde as'n groden Herr, wills sine ole Mutter in 'ne gebräklite ole Hutt wahnde un va anner Lii waschen und schrumpen mussde.

„Süh, sowat, dat hört'r nich her!“

Dewerhaupt, Klaus, heww ik funnen, dat de Lii in Dütschland de „Amerikaners“ en bäten hellisch „up'n Riter“ kregen hewwt. Dat kummt enen Deels van de leidige Angewahnheit, de Bäle an sit hewwt, All'ns in Dütschland slecht to finnen un to bemäkeln un denn of van dat furchtbare „Dickdohn“ und Prahlen her, dat Bäle nich laten könt, wenn se of Nick's hewwt.

Süh, de Lii dar, sund gar to fakten anföhr't worden. To fakten hett et sit all naher 'rutstellt, dat disse “would be Gentlemen” un Milljonärs arme Düwel weren, de sit sogar mannig't Mal, wenn se jehr Paar Dahlers vajubelt harren, dat Geld to de Torüggreis' noch lenen mussden van jehr Ollern oder Bawandten un darum kann man't de Lii of nich vadenken, wenn se 'n bäten mistro'sch sund.

Natürlich, Klaus, sünd dit Utnahmen; awers et mag nu wesen, as et will, — disse Art “Gentlemen” hewwt den amerikanschten Namen so in Mistredit

brocht, dat binah'n Jeder, de hinutkummt, as'n „Hunbucker“ ansehn word un de Goden inöt mit de Slechten darunner li'en.

### Kapittel X.

As wi van den Weerth weggungen, sä if to Lüder: „Kumm min Jung, nu lat us man lik nah Hus togahn, wenn wi gau togaht, dennso kön't wi to Abend noch bi use Lüt wesen.“

Lüder wer ganz darmit invastahn un so gungen wi öwer de nee Brugg nah de Geestendorper Schoffee to.

Wi harren ornlich Last darhintofinnen, denn Bremerhaben, Geestmunn un Geestendorp, de sund nu so tohope boot, dat et utsüht, as wenn't ene grode Stadt wer un va den Fremmen is et swirig dar döör to finnen.

If juchde lud up, as wi ennlich up de Schoffee weren un wi de lesten Hüf' van Geestendorp achter us harren. „Hurrah,“ rep ick, „nu sünd wi all right“ un if let vah Freud minen Stock up Lüder sinen Puffel 'rumbanzen.

O, Klaus, dat wer'n vagnögten Gang! Links un rechts van us legen de riken, grönen Hammen, un use Dgen, de solange nicks as Water un Water sehn harren, dähen sik ornlich plägen an dat saftige Grön. Wi lachden, un juchden un sprungen öwer de Grabens, as wenn wi weller Rinner weren un manlige ole Erinnerung van fröher köm us darbi weller in'n Sinn. Welke plattdütsche Jung hett woll nich all mal in'n Graben oder Watertucht seten? De Runterlörs, de us in de Möt kömen, mussden jowoll denken, wi we-

ren halw varuckt, denn wenn se us frogen, ob wi of wat „Versteuerbares“ bi us harren, deunso lachden wi jem lif in't Gesicht un säen to jem up Ingelsch dat gröbste dumme Tüig. Leeder sungen wi, dat et man so brummde un eh'r wi't us vasehgen, weren wi an Wulsdorp vahbi. Dat wi use Kehlen nich to dull indrögen leten, kannst Du Di woll denken. In jedet Weerthshus worde inkehrt un dat Beste, wat to frigen wer, mussde up'n Disch.

Bäten achter Wulsdorp köm us 'ne littje Deern in de Nöt, de nah'n Melken wull. Klaus, ehre mit Messing beslagene Ammers, de se ar'n Zuck drog, de blizden so hell in de Sunn un mit ehre Ogen kef dat littje Luder us so vadüwelt drullig an, dat so wahr Din Nam Klaus is, if et nich nahlaten kunn se to brütern un to Lüder sä: „Kumm, de wüllt wi mal to'n Narren hewwen.“ „My little Girl,“ sä if up ingelsch to ehr, „bist Du all vaheirathet?“ Wi dachden nu, dat se woll vasehamt vahbi gahn wer. Ja, Fläuten-Pipen — wat meenst Du woll? Se fung lud an to lachen un antworde in reinsten Ingelsch: „Noch nich, wenn Se mi hewwen wüllt, denn könt Se mi noch frigen.“

Do wer de Neeg an us, vablufft darto'stahn un dat dähē wi of ehrlich.

Naher stellde sik dem rut, dat se of all in Amerika wesen wer, nu awers in Dütschland to bliven dachde, dar ehre Ollern de Arbeit allene nich vasehn kunnen; se harren so'ne littje Buerstäe.

„Dat wer so'n Stück Fleeesch va Di,“ sä if to Lüder,



de sik noch mehrmals nah ehr umdreeihde, as wi all fudder gahn weren.

Den ersten „Jan van Moor“ kregen wi to sehn, dar wo de litte Fluss, de Lun, sik an de Schoffe langs slängelt. He sailde vagnögt mit sinen Dorf nah'n Haben to un wer jüss darbi sin Abendbrod to äten.

Klaus, as ik den olen „Jan van Moor“ dar so sit-ten sehg, do köm mi unwillkührlich dat ole Spottleed weller in'n Sinn, womit wi as Kinner jem to tarren un to argern pleggden; Du kennst et jo. „Halloh Jan!“ rep ik erst hindewer, darmit he us gewahr weren schull und do, Klaus, fung ik mit lude Stimm an, dat Reed to singen. Klaus, do harrst Du mal den olen Jan hören schullt! Jung, wat worde de vagrellt! Ik glöw, wenn wi nich to Twet wesen weren, denn wer he wahrshinlich achter mi kamen. He schimpde us van „Scheerenslipers“, „Stutenfreters“, „Haunwartsbussen“ un Godd wet wat nich All un makde us Gesichters to, de ten Minisch mißvaistahn kunn.

O, wat hewwt wi lacht!

Nahgrabs weren wi nu all sowid kamen, dat Lüder sä: He kunn use Dorp all liggen sehn. „Lüder, min Jung,“ sä ik do, „enen Gefallen doh mi noch, ehr wi hinkamt; nimm mi bi de Hand un trekk mi. „Du,“ sä ik, „hest et nu all van Widen sehn, ik mug use Dorp awers nich gern ehder sehn, bit wi duhn darvah sund. Wullt du?“

„Gern,“ sä Lüder, „gern“ un he nöhm mi bi de Hand, wie ik't em seggt harr. Ik kek jümmer wiß vah mi dal.

So gungen wi ungefähr noch 'ne vittel Stunn, Hand in Hand, do, Klaus, druckde Lüder mi de Hand und sä, sine Stimm bewde darbi: „Gerad, nu sund wi dar!“

Klaus! Do kunn of ik mi nich länger mehr holen, ik tek up un... vah mine Dgen, dar leg — min littjet Heimathsdorp...! O, min Fründ, wat ik in den unwagätlichen Dgenblick föhlde — dat kunn ik Di nich weller seggen, Di nich beschriwen, dat mutt man sulwst föhlt hewwen. Ahne en Word to spreken sunken Lüder un ik up use Knee dal, un ik scham mi nich to seggen, dat to'n ersten Mal weller sit lange, lange Tid, mine Hanne sit tohopefögden, un mine Dgen suchtig worden.

Ja, min Fründ, wenn man nah langen, langen Jahren de ole Heimath mal weller bejocht un de Stäe, wo wi as Kinner spelt, de Stäe, wo use Ollern lewt oder begrawen sund, us denn so up einmal weller vah Dgen liggt — dat is en Dgenblick, min Fründ, in'n Menschenlewen, de unbeschriwlich, de himmlisch is. Dat is en Dgenblick, min Fründ, de of dat Hart van den Slimmsten röhren mutt! Dat is en heilige Dgenblick!

Un dar leg et nu vah mi, min littjet, stille Dorp! O, so still, so trolisch, so leew, as wie ik't vah fosteihn Jahren valaten harr... upjuchen harr it mugt un singen vah luter Freud un doch mussde ik weenen — weenen vah luter Seligkeit...!

All'ns schinde noch unvaännert! Wohin min Dge tek, köm jede Gegenstand mi bekannt vah. De hogen

Böm, wo wi as Kinner hinnup to flattern pleggden, de ole Borgstää bi't Water, wo wi dat Swimmen lehrden, dat gröne, schattige Holt, wo wi Kinner so heemlich use ersten Zigarren smöfden (fiv va'n Groten) All'ns wer noch dar, All'ns leg dar vah mine Dgen weller, as wenn de fofteihn Jahre fofteihn Dage wesen weren.

De witte Markenthorn de blinkde so frünlich heröewer, jüss as wenn he mi towinken wull: Kumm, kumm, un dar -- twischen de Böm—dör . . . O, min Godd! Min Godd! dar stund jo of noch dat littje strohbedeffte Hus, woran ik so faken, faken dacht! Dat littje Hus, Klaus, wat mi leewer wer, as alle Balläste van de Welt. Dat Hus, worin ik geboren! Min Hus! Min Hus! Min leewet, leewet olet Ollernhus!

O, Klaus, du kannst Di gar nich glöwen, wie mi dat ergrep, as ik min olet Ollernhus dar weller sehg! Dat leewe littje Hus, woran jede Steen un jede Strohhaln so to seggen mi bekannt vahföm un mi an de seligen Dage van mine Jugendtid erinnerde! Un woll kunn ik mi do den rifen Mann vaklaren, de in Californjen wahnde un en grodet Shipp nah sine Heimath schickde, um sin olet Ollernhus, wie et stund, to jif heröewer to halen.

Van den Platz ut, wo wi stunnen, kunnen wi All'ns seh'n, wat dar in'n Dorp vahgung. Goldig wer eben de Sunn unnergahn un truppwis' un enkelt kömen de Lüe van de Arbeit un gungen nah dat Dorp to. Littje Jungs brochden de Pär nah'n Hamm un de slanken Deerns, de van Melken kömen, de lachden un sungen

so hell, Klaus, dat et enen ornlich god däh, totohören. De Olen seten all vah de Döhren un smöfden jehr langen Pipen; de Abäs up de Hüf' säen lud klappernd jehr Abendgebet un den littjen, dicken Postmeister, den sehgen wi, noch aktrat as vah fosteihn Jahren, mit sine lange Pip nah't Gasthus togahn, um dar mit den Schoolmester un Förster sinen „Solo“ oder „Whist“ to spelen.

So bi littjen worde et ganz schummrig. In enige Hüf' harren se all de Krüfels ansticht un de Maand, Klaus, de kef dör de Wolken us so neeshgirig an, as wenn he seggen wull: Wat wüllt Zi denn enlich dar?

„Kumm, Gerad, sä Lüder toless, „lat us up de anner Sid van de Brugg gahn, nah dat littje Weerthshus un dar töwen, bit et ganz düster is“. Wi wer't Recht un so gungen wi in dat Hus hinin un leten us'n Glas Beer gewen.

De Weerthlüe, de kennden us nich. De fröher dar wahnt harren, de weren dod un disse weren erst van'n anner Dorp darhinkamen.

Vahsichtshalwer settden wi us in de düsterste Eck hin, darmit, wenn jo en Bekannte rinkamen schull, he us nich sehn kunn un so seten wi dar woll noch'ne littje halwe Stunn, do mafden wi us up'n Weg.

Weest woll, Klaus, wi wullen nich, dat use Lüe dat vahher gewahr weren schullen, dat wi kömen. Dat vadarwt den besten Spass un in so'nen littjen Dorp, wenn dar mal bekannt word, dat En van Amerika kamen is, denn is't jüss, as wenn 'ne Telegrafelinje van Hus to Hus gung; so gau snackt sit dat herum.

Klaus, ik bewde an ganzen Liew va freudige Upre-  
gung. Wi mussden an vāle Līe vahbi, de up de Strat  
stunnen un tohope suackden; dar wi awers gau togun-  
gen un de Mutz deep in't Gesid t tagen harren, so dā-  
hen se us nich kennen un so kōmen wi ahne Upholen  
bi min Ollernhus an.

Lūder, de wull nich gliks mit 'rinkamen. He meende:  
He wull us in den ersten Ogenblick nich stōren, he wull  
buten tōwen; „naher“, sā he, schull ik em rinropen un  
denn wullen wi tohop nah sine Līe hingahn.

Klaus, ik hiningahn dāh ik nu nich. Ik wull erst  
mal tofiken wat mine Līe makden un lif', as so'n Spiz-  
buw, slet ik mi dōr den Gang, de twischen use un  
Nachwers Hus is, in den Garen, van wo ut man dōr't  
Fenster fiken kunn.

Achter'n dicken Plummehom stellde ik mi up, un  
vahsichtig (ik vastund dat noch van frōher her, wo wi  
de Deerns so to beluern pleggden) mi vahbögend fet  
ik dōr de Kuten. Erst blende dat Licht van den Thran-  
krūsel mi, as ik awers en Bāten dar stahn harr, kunn  
ik All'ns dūblich wahrnehmen, wat insids vahgung.

Mine Līe seten jūss bi't Abendāten. Se harren  
brarne Klūtjen un Katuffeln up'n Disch un Koffee  
darto. Baben an set min Broder Jan Fridert un  
rechts un links van em mine Swāgerin, mine Susters  
un minen Broder sine Rinner.

Wo wer mine Mutter nu awers?! Ar'n Disch set se  
nich. . . . se wer doch um Godds Willen woll nich. . . .  
Nā Goddlow! Goddlow! Dar achter'n Aben in den  
Sorge nstohl, den ik sulwst van Amerika herdewerschickt

harr, dar set noch Wen. Ja! Ja! Dar wer se! In mine Freud, Klaus, harr ik bald lud upjucht un so mi sulwst varaern.

Mu höld ik't awers nich länger mehr ut. Gau lep ik nah de Littjedöhr hin, klinkde se apen un tred up de Dehl. De Dsfer in de Meenuug jowoll, dat ik Jan Fridert wer, fungen an to brummen un meenden: se kunnen woll'n bäten Hau vadrägen un de Farkens de repen mi ganz eernsthastig in jehr Swinsprat to: et wer hoge Tid, dat se wat to freten fregen. Littjet bäten möt ji woll noch töwen, sä ik to de Farkens un gung lit up de Donzendöhr to. Up de Dehl wer't stiftendüster awers doch däh ik narmens anstöten.

Mi köm All'us so genau weller in'n Sinn, dat ik binah glöw, ik harr jede Meiffork un jede Hart noch weller sinnen kunnt, wenn't darup ankamen wer.

Bi de Donzendöhr, dar blew ik'n littjen Dgenblich erst bestahn un bedachde mi, wat ik seggen schull, wenn ik rinköm. Denn klopde ik an. „Derin“ rep min Broder; ik ma'de de Döhr apen, Klaus, un stund vah mine Ute!

„Wahnt hir vällicht Herr Willem Meier“, frog ik minen Broder, de van Disch upstund un up mi toköm?

„Nä,“ sä min Broder, „hir wahnt Jan Fridert Dstermann un dat bin ik“.

De Amern weren All' ganz still un säen nick's. Kennen, dat sehg ik woll, däh mi Numms nich mehr. Naher vateslden se mi, dat min grode Bart dar Schuld an wesen wer.

As ik nu vah innere Bewegung fen Word mehr her-

utbringen kunn, meende min Broder: ik harr mi woll vabistert un mine Suster de frog mi: ob ik välllicht nah dat Gasthus hinwull?

Kemnde denn Numms, Numms mi weller?! Ja, Klaus, Ene kenne mi noch! Ene, de, as se mine Stimm hörde, sogau ehre olen Fööt se mau drägen wullen van de Aben-Eck herhumpelt köm — de kenne mi weller! De frog nich ob ik mi vabistert harr, oder ob ik nah dat Gasthus hinwull, Klaus! De, Klaus, — tek mi man ene Sekunn lang in de Dgen, do wußde se ten ik wer. — „Gerad! Min Söhn! Min Kind! Min Gerad! bist Du't. . . rep se ut?! — Lud weeneud fel se mi un'n Hals un sluchzend leggte se ehren leewen, grisen Kopp an mine Bost. . . Bruf ik Di noch to seggen, ten dat wer? Dat dat mine leewe, ole Mutter wer?

Lang, lang hölden wi Beide us innig umslungen ahne en Word to spreken, un ahne, dat en van de Anern us stört harr. Denn nöhm ik mine vah Freud un Köhrung bewende ole Mutter up mine starken Arms un drog se sachte weller nah ehren Sorgenstohl torügg, kneede vah ehr dal, leggte minen Kopp up ehren Schoot, wie ik dat as Kind to dohu pleggte un weende. . . un se, se küßde mi woll hundertmal un strafde mi dat Haar un eiede mi un rep einmal över't anner ut: „Min Jung! Min Gerad! Bist weller kamen nah dine ole Mutter! Bist Du't of wirklich! Min söte Jung! Min Kind. . .!“

Bit darhin harren de Anern us alleen laten; nu freg mi awers Jan Friderk to faten un danzde vah Freud mit mi in de Donz herum. Mine Swägerin

un mine Susters de felen öwer mi her, as wenn se mi tweiriten wullen un dat Küssen un Handschüddeln wull Di gar ten Einn nehmen.

Nahwer Lansman, de den Spittakel hört harr, kôm of mit sine Dlsche heröwer. Flips, de Suider, un Klaps, de Schoster, de öwer de Strat wahnnden, de weren of herin kamen un 'ne halve Stuum later, do wuffde et dat ganze Dorp, dat ik van Amerika torügg kamen wer.

Denn gung't to't Alten. „Bertha,“ sä min Broder to mine Suster, „stig mal gau up'n Balken himp un frig van de beste Wust un den besten Schinken herdal. Un Du,“ sä he to Fritz, sinen Dllsten, „geihst mal nah't Gasthus hin un halst'n Korw wull Win her; awers van'n Besten, hörst Du! Wo de Bahuehmen van drinkt.“

Klaus, bit lat in de Nacht hinin, seten wi glücklichen Minschen dar trolich tohop un vatellden us wat.

Min Broder un de Amern, de weren all längs nah'n Bedd gahn, do seten mine Mutter un ik noch jümmer dar. Se set up ehren Sorgenstohl un ik leg up de Bank, mit minen Kopp up ehren Schoot; so wull se't hewwen. Ik mussde ehr weller un weller vatellen wie't mi gahn harr de langen Jahre, dat wi us nich sehn harren un wat ik bedrewen in den fremmen Land; se kunn garnich genug hören. Un as mi toless va Möigkeit de Dgen tofelen, do leggte se sachte ehre bewenden Hanne up minen Kopp un ehre welken Lippen de sproken lise do en Gebäd va mi. . . .

De Krüffel wer utgahn, de Maand schinde frünlich döer de Ruten un samst slummerde ik in — up miner Mutter Schoot.



„Herrjes? Herrjes? Nu heww ik in mine Freud gar nich mehr an Lüder dacht,“ rep ik den annern Morgen ut, „de mag schön vagrellt up mi wesen! Dat ik den awers of vagäten kunn!“

„Meenst Du den fremmen Mann, de gustern vah de Döhr stund, Unkel,“ frog de littje Fritz? „Ja,“ antworde ik. „D, dat kann ik Di woll seggen,“ sä Fritz: „De fremme Mann, de frog mi gustern Abend, ob ik Peter Footmann un sine Fro woll kennen dä. Ja, sä ik, kennt harr ik de woll, awers de weren nu man all acht Dage dod un up’n Karthoff begraben, in de swarde Kuhl. D, do vajagde sik de fremme Mann mal! He worde so witt uttosehn, as de Kalk an de Wand un he gung gau de Strat hindal. Ik gung em noch nah un frog em: ob ik em hinwisen schull nah dat Graww — he schuddelde awers mit den Kopp un sä „nä“.

„Nahlopen bin ik em nu awers doch, vatellde de littje Fritz fudder un as ik nah’n Karthoff hintöm, do sehg ik, wie de fremme Mann lif up dat nee Graww togung, wo Peter Footmann un sine Fro in sund. Dar sunk he up de Knee dal, de fremme Mann un weende un et klingt mi nu noch in de Ohren, sä Fritz, so trorig rep he ut: „To lat, to lat!“ . . . . Arme Lüder!



## Sehnsucht nah de Heimat.

**I**t mag't di gar nich seggen,  
 Wie mi dat Hart so swar;  
 Du kannst't di gar nich glöwen  
 Un dennoch is et wahr.

Min littjet Hart dat puffert  
 In mine Bost so lud.  
 As wull't hinup to'n Himmel  
 Un kunn doch nich hinut.

Süh Fründ, mi will de Heimat  
 Noch gar nich ut den Sinn,  
 So old ik of all worden,  
 So lang ik weg of bin.

Un is en Fröhjahr weller  
 Mal kamen up de Ger,  
 Denn trekket de Gedanken  
 Noch jümmer öwer't Meer.

Denn bricht dat ole Fier  
 Noch jümmer weller ut;  
 Denn puffert in de Bost mi  
 Dat Hart so wild, so lud;

Denn seh' ik weller bleuhen  
 De Blomen, de enst mi bleuht,  
 Denn seh' ik weller gläuhen  
 De Sunn, de enst mi gläuht;

Denn hör' ik weller singen  
Den Bagel, de enst mi sung;  
Denn hör' ik weller klingen  
De Klock, de enst mi klung!

Mi is et, as wenn lise  
Van dewert wide Meer  
'Ne söte Stimme lockde:  
Kumm her, min Kind, kumm her!

Min littjet Hart dat puffert  
In mine Bost so lud,  
As wull't hinup to'n Himmel  
Un kunn doch nich hinut.



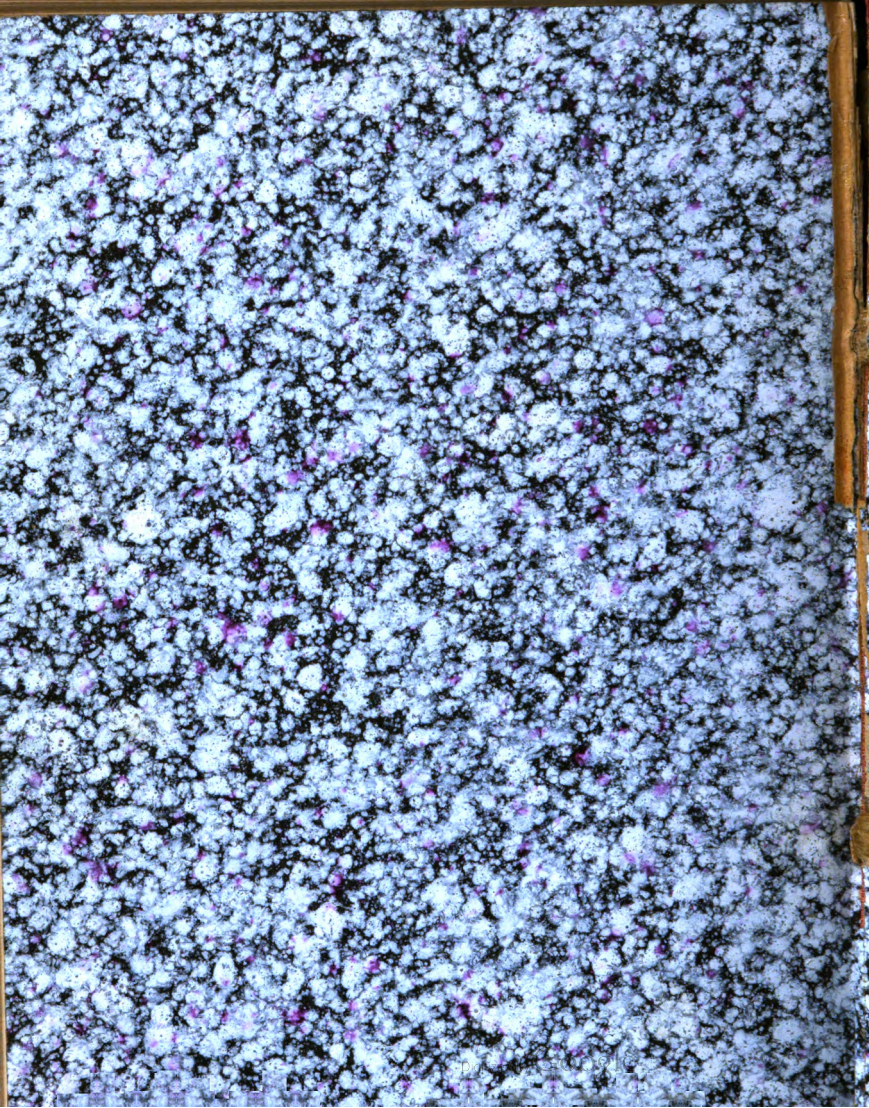
## Inhalt.

	Stb.
An meinen verehrten Freund Dr. W . . . , bei Ueber- sendung dieses Buches, - - - - -	3
An mine Landslue, - - - - -	5
Min littjet Dory, - - - - -	7
De ole Schoolmester, - - - - -	8
De plattdütsche Fahn, - - - - -	10
De Medalljen-Hahn, - - - - -	11
De Schabernack, - - - - -	26
Min Fründ Karolus Weiher. - - - - -	32
Weller nah Hus, - - - - -	42
Sehnsucht nah de Heimat, - - - - -	107









U. C. BERKELEY LIBRARIES



C064373287

